ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 6. MAI 1975 • PREIS: IL 1.40 יום שלישי, כ"ה באייר תשל"ה ★ המחיר: ל"י

# Peres ernennt Kontrollausschuss fuer das Verteidigungsministerium

Schimon Avidan, einer der Führer der Mapam, Prof. Hans Klinghofer, der ehemalige Knessetabgeordnete für die Liberale Partei und ein bekannter Auditor sollen das Dreierteam bilden, welches in Zukunft eine genaue Kontrolle aller wirtschaftlichen Tätigkeiten des Sicherheitsministeriums durchführen wird— wie gestern in Jerusalem bekannt wurde. Verteidigungsminister Schimon Peres hatte sich bereits in der vergangenen Woche an die drei Persönlichkeiten gewandt und ihnen angetragen, diese Aufgabe zu übernehmen. Die Antwort duerfte in diesen Tagen gegeben werden.

Eine ganze Zahl von Wirtschaftlern und Juristen will der Verteidigungsminister mobilisieren, damit sie in den Kommissionen sitzen, welche über das *Schicksal von öffentlichen* Ausschreibungen der Sicherheitsbelange des Landes entscheiden. Auf diese Weise will der Verteidigungsminister dazu gelangen, jede Möglichkeit von persönlichen Vorteilen oder den Versuch, irgendjemanden vorzuziehen, auszuschalten. Peres meint, es müsse möglich sein, durch eine sehr genaue Kontrolle jeder Tätigkeit auf diesem Gebiete die bisherigen Unregelmässigkeiten für die Zukunft völlig auszumerzen.

Diese Entscheidung des Verteidigungsministers ist die Folge der heftigen Angriffe auf die *verschiedenartigen Abteilungen* der Sicherheitsbelange des Landes nach den Verhaftungen, die in Zusammenhang mit Korruption eben in diesen Abteilungen vorgenommen worden waren.

# Regierung tagt als Ausschuss der Sicherheit

Jerusalem (HM) — Die Regierung hielt gestern nachmittag im Knesset Gebäude eine Sondersitzung ab, die vornehmlich einem Referat des Aussenministers gewidmet war. Bekanntlich hatte Aussenminister Allon diesen Bericht auf der regulären Wochensitzung der Regierung vorgestern aus Zeitmangel nicht erstatten können.

Der Bericht Allons bezog sich auf seinen offiziellen Besuch in Frankreich und seine Unterredung mit dem deutschen Aussenminister in Duesseldorf.

Am Anfang der Sitzung wurden Sicherheitsbelange erörtert. Dieser Teil fiel in den Rahmen des ministeriellen Sicherheitsausschusses und untersteht gesetzlicher Geheimhaltung.

Im Rahmen eines dritten Tagesordnungspunktes setzte die Regierung die vorgestern begonnene Debatte über den 25. Jahresbericht des Staatskontrolleurs fort. Verteidigungsminister Peres erläuterte, dass er eine Reihe von Massnahmen getroffen habe, um die interne Ueberwachung der Verwaltungstechnischen Arbeit in seinem Ministerium zu schaffen. Er gab dem Kabinett darüber zusätzliche Einzelheiten bekannt.

## US-BOTSCHAFTER GESTORBEN

Kenneth Keating, der amerikanische Botschafter in Israel, verstarb gestern in New York im Alter von 75 Jahren. Keating war Mitglied des Repräsentantenhauses der USA und wurde, später als Senator gewählt. Danach ging er als Boschafter nach Indien und kam nach seiner Zeit in Indien nach Israel. Er war ein treuer Freund Israels, den *das ganze Volk in Israel und* das Volk der USA betrauern.

## DEBATTEN UM VIETNAMESISCHE FLUGZEUGE IN THAILAND

**Die Frage, was mit Kriegsflugzeugen Südvietnams geschehen soll, die von ihren Piloten, welche flüchteten, nach Thailand gelangt sind, bewegt zur Zeit die Regierung in Bangkog. Die neuen Regierungsbehörden Südvietnams verlangen die Rückstellung der Maschinen, aber die Vereinigten Staaten machen gleichzeitig darauf aufmerksam, dass es sich um US-Eigentum handelt, das nur den Südvietnamesen für den Kampf zur Verfügung gestellt worden war. Die endgültige Entscheidung darüber, was mit den Maschinen geschehen soll, wird, wie in der thailändischen Hauptstadt gestern bekannt wurde, in den nächsten Tagen gefällt werden. Thailand versucht zur Zeit mit allen Mitteln so neutral wie nur denkbar zu wirken.**

### BESPRECHUNGEN FUER EINE NEUE REGELUNG IM NAHEN OSTEN

# Rabin faehrt am 11. Juni nach Washington

**Israels Ministerpräsident wird am 11. Juni für eine Woche etwa nach den Vereinigten Staaten fahren, um dort wichtige Besprechungen mit dem Präsidenten Ford, dem Aussenminister Kissinger und dem Verteidigungsminister Schlesinger, zu führen.**

Rabin wird in der amerikanischen Hauptstadt auch mit den wichtigsten Kongressabgeordneten und den Führern der US-Judenheit zusammentreffen. Gestern abend gab der Sprecher des Weissen Hauses in Washington und der Sprecher der israelischen Regierung in Jerusalem bekannt, dass Rabin zu diesem Termin in der amerikanischen Hauptstadt weilen wird, und zwar auf Einladung der amerikanischen Regierung.

Der israelische Regierungschef wird in Washington eine ganze Reihe von bedeutsamen Unterhaltungen zu führen haben, die alle darauf ausgerichtet sind, Israel zu nützen. Es ist anzunehmen, dass Rabin in Washington versuchen wird, den Amerikanern die israelische Position zu allen Friedensbemühungen im Orient noch einmal völlig klarzumachen. Israel hat keine neuen Vorschläge einzubringen, sondern besteht auf den Grundlagen, die bereits bei der letzte Kissinger-Mission im Nahen Osten klargemacht worden waren.

Rabins Besprechungen in Washington sind dazu bestimmt, eine neue Initiative einzuleiten, die dazu führen soll, dass zwischen Israel und Ägypten ein weiteres Abkommen getroffen werden kann. Bisher ist diese Entwicklung noch nicht zur völligen Reife gelangt.

In Jerusalem meinte man gestern abend, dass Rabin den amerikanischen Regierungsvertretern mehr als klarmachen wird, wie weit Israel bereit ist, Verzichte zu leisten. Dabei ist klar, dass die Araber, in diesem besonderen Falle die Ägypter, Bereitschaft zeigen, den Israelis entgegenzukommen.

# Knesset lehnt Misstrauensantrag des Likud wegen »der Affaeren im Lande« ab

**Jerusalem (HM) Mit 59 Stimmen der Koalitionsparteien gegen 47 der Rechts- und Linksopposition, und einer Enthaltung (des Abgeordneten Halevi) beschloss gestern die Knesset, einen Misstrauensantrag der Likud-Opposition zurückzuweisen. Der Likud hatte den Antrag eingebracht, um aufgrund der schwerwiegenden Befunde des Staatskontrolleurs in seinem letzten Jahresbericht den Rücktritt der Regierung und anschliessende Neuwahlen zu veranlassen.**

Namens des *Likud* führte **MdK Joram Aridor** aus, dass es „dieser Tage praktisch keine israelische Regierung" gaebe. Jeder tue im Staate was ihm beliebe. Tagtäglich und allwöchentlich Kommen neue Affairen zutage. An der Korruption sei das wirtschaftliche, soziale und moralische System der gegenwärtigen Regierung schuld.

Die Rabin Regierung habe getreu das Erbe ihrer Vorgänger übernommen. Auch der ehemalige **Informationsminister** sei deswegen von seinem Posten zurückgetreten. Man habe errechnet, dass sich der wirtschäftliche Schaden aus den administrativen Misständen auf eine Milliarde IL pro Jahr belaufe. Jede Seite des Staatskontrolleurberichtes verkörpere eine *verprasselte Million IL auf* Kosten der Allgemeinheit.

In seiner Antwort sagte Finanzminister **Jehoschua Rabinowitz**, er wolle zwar nichts im *Staatkontrolleurbericht* beschönern, doch finde er nicht, dass der letzte Bericht schwerwiegender sei, als diejenigen, die ihm vorangegangen waren. Der Finanzminister zitierte aus Protokollen der Knesset um zu beweisen, dass zahlreiche Beanstandungen aus früheren Jahren bereinigt worden seien. Die Korruption sei bestimmt zu verurteilen und jeder Übertreter des Gesetzes oder jeder Beamte, der ggn Moral und gute Sitten verstösst, würden dafür zur Verantwortung gezogen werden.

Rabinowitz zählte alle Massnahmen auf, die die Regierung zur Gesundung der Wirtschaft getroffen hatte. Abschliessend bat er den Antrag, den er als polemisch bezeichnete, abzulehnen.

*Vor der Abstimmung wurde* den Vertretern der respektiven Fraktionen die Möglichkeit eingeräumt, sich in kurzgefassten Erklärungen zum Thema zu äussern. Von dieser Option machten **Izchak Moda'i** *(Likud)*, **Schlomo Lorenz** (Thora Front) und **Meir Wilner** (Rakach), **Schulamit Aloni** (Bürgerrechtler) und **Arie Eliav** (Unabhängiger Abgeordneter) Gebrauch.

Wilner nutzte die Knessetbühne für ausführliche kommunistische Propaganda um zu begründen, weshalb er, trotz der Meinungsverschiedenheiten mit der Rechtsopposition, gegen die Regierungstimmen werde. MdK Eliav war in seiner Kritik noch schärfer, als Shulamit Aloni die sich bestimmt kein Blatt vor den Mund genommen hatte und wie alle anderen Redner der Opposition den sofortigen Rücktritt der Regierung und Neuwahlen forderte. Eliav sprach jedoch im Gegensatz zu allen anderen Redner nur einige Sekunden. Er sagte wortwörtlich: „diese Regierung ist in ihren Aussenbeziehungen impotent und in ihren internen Angelegenheiten steril. Sie ist ausserstande, mit dem Schmutz aufzuräumen und daher können nur Neuwahlen eine Lösung darstellen"

Im zweiten Teil der Nachmittagssitzung brachte der Finanzminister das mit Spannung erwartete Mehrwertsteuergesetz zur ersten Lesung.

Der Prozentsatz der Steuer soll vom Finanzminister zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt werden, doch *enthüllte* der Minister bereits dass er einheitlich sein werde und alle Sparten ausser dem Export umfassen dürfte,

## Entschaedigungszahlung an Opfer von Johannesburg noch offenstehend

Jerusalem (HM) In Beantwortung *einer* Frage des IN-Korrespondenten sagte gestern der Sprecher des Aussenministeriums **Benny Navon**, das gegenwärtig die Möglichkeit der Zahlung von Entschädigung an die *Opfer* und *Leidtragenden* des Zwischenfalls im israelischen Generalkonsulat von Johannesburg seitens Israels, zwischen den beiden Regierungen erörtet werde.

Kontakte darüber werden zwischen dem israelischen Botschafter in Prätoria Captown und *der südafrikanischen* Regierung unterhalten.

# Arbeitskonflikte in Haifa werden von der Histadrut bearbeitet

*Nicht weniger als zweitausendfünfhundert* Arbeitnehmer in Haifa befinden sich zur Zeit entweder in einem vollen Streik, oder versuchen einen slow down-Streik durchzuführen, also das, was man in Israel als „Sanktionen ergreifen" bezeichnet.

Die Arbeiter, die sich mit dem Einbringen von Lastschiffen in den Hafen von Haifa zu beschäftigen haben, ergreifen solche „Sanktionen" und dadurch sind bereits drei wichtige Lastschiffe, die in diesem Hafen kamen, in Schwierigkeiten geraten und werden nicht zu dem vorgesehenen Termin auslaufen können. Die Schiffsbauabteilung in Haifa streikt ebenfalls, zumindest teilweise, und dadurch wird den Aufträgen, die hier aus dem Ausland vorliegen, erheblicher Schaden zugefügt.

STREIKBEWEGUNG

1600 administrative Angestellte *der Technischen Hochschule* in Haifa haben ihren Verlangsamungsstreikt wieder aufgenommen, nachdem, wie sie behaupten, die zuständigen Behörden nichts unternehmen, um ihre Forderungen auch nur zu prüfen und darüber zu beraten.

Dreizehn Diamantenschleifereien, die in Nathania ohne wirkliche Genehmigung tätig gewesen waren, sind geschlossen worden, wie die zuständigen Behörden gestern mitteilten. Gegen die Direktionen wurden gerichtliche Schritte unternommen. Dennoch dürften die Schleifereien bald wieder ihre Tätigkeit fortsetzen, um die Arbeiter nicht zu diskriminieren.

Zwei Personen kamen ums Leben und weitere drei wurden verletzt, als ein Privatwagen mit einem Lastauto im Bet *Schean Tal zusammenstiess.* Die Polizei nahm die Untersuchung des Falles auf.

## Kriegsstimmung in den arabischen Laendern verlangt Terrorangriffe in Israel

**Im Westufergebiet des Jordan und in der Gazazone haben sich alle Kreise, die mit den Terrorverbänden zusammenarbeiten wollen, in den letzten Tagen dazu entschlossen, die Attacken auf israelische Objekte zu verstärken, da in allen arabischen Staaten eine Kriegsstimmung entstanden ist, die natürlich auch auf die Araber in den von Israel besetzten Gebieten übergegriffen hat.**

In Nablus, der Hauptstadt des *Westufergebietes*, erklärten gestern abend im allgemeinen recht gut informierte Kreise, dass nicht daran gezweifelt werden könne, dass heute eine nicht geringe Zahl von wesentlich *jüngeren Arabern* der besetzten Gebiete Bereitschaft zeigen, den Terrorverbänden Vorschub zu leisten und Aktionen gegen die Israelis durchzuführen. Im allgemeinen sind *diese Aktioinen* so stuemperhaft ausgeführt worden, dass sie keinerlei wirkliche Folgen zeitigten, aber hie und da kommt es dennoch zu israelischen Verlusten, die dann von diesen jungen Menschen als Erfolg gewertet werden.

All jene Menschen im Westufergebiet und in der Gazazone, die in jedem Falle gegen Israel Stellung nehmen wollen, haben ihren Einfluss in den letzten Wochen verstärkt. Die kriegerische Haltung des König Hussein, der im Sechs Tage-Krieg falsch und im Oktoberkrieg 1973 überhaupt nicht eingegriffen hatte, und der nun erklärte, er werde den nächsten arabischen Krieg mit Israel mitführen, hat hier ebenfalls Folgen gehabt, obwohl sich die Westufergebietbewohner völlig über die Schwaeche Jordaniens klar sind. Diese Stimmung, die so aussieht, als ob es in den nächsten Wochen zu einem israelisch-arabischen Krieg kommen könnte, hat die Terroragriffe verstärkt und all jenen geholfen die in den besetzten Gebieten gegen Israel agieren.

### LANDESTAGUNG DES ORDENS BNEI BRIT

**Die jährliche Landestagung des Ordens Bnei Brit in Israel** wird heute abend im Bet Bnej Brit in der Kaplanstrasse in Tel Aviv eröffnet werden. Neuwahlen des Grosspräsidenten sind diesmal nicht vorgesehen— Schlomo Grosz bleibt auch weiterhin des Landespräsident von Bnej Brit.

Bei der Eröffnungssitzung spricht der Chefredakkteur des „Maariw", **S. Rosenfeld**, am nächsten Nachmittag, zum Abschluss der Tagung, soll Verteidibungsminister **Schimon Peres** das Wort nehmen.

Es ist anzunehmen, dass sich die Tagung mit den besonderen Aufgaben einer völlig unpolitischen Organisation im Lande, gerade in diesen Augenblicken, be-



## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

An Ende des Arafat-Besuches in Moskau wurde ein offizielles Communique in der *sowjetischen Hauptstadt* veröffentlicht, in welchem die Rede von den „Rechten der Palästinenser auf einen eigenen Staat" die Rede ist. Nicht gesagt wurde, wo dieser Staat entstehen soll.

**Die neue Regierung des Vietkong** in Südvietnam hat alle diplomatischen Vertretungen, welche bei der Regierung von Saigon akkreditiert gewesen waren, geschlossen, wie gestern der Sender der „Revolution in Südvietnam" offiziell bekaknntgab. Neue Weisengen sind bisher nicht ergangen.

Ueber eine **weiterhin vorhandene „schwere Energiekrise" der** Vereinigten Staaten berichtet der verantwortliche Regierungsbeamte der USA in einem Interview, das er der führenden Wochenzeitung für amerikanische Aussenpolitik soeben gegeben hat. Er meint, dass die Krise heute stärker sei, als zur Zeit des arabischen Boykotts.

**Eine Konferenz für „einen gerechten Frieden"** im Nahen Osten wird in den nächsten Tagen in Paris stattfinden. Bei dieser Konferenz werden sowohl Vertreter der „Palästinabefreiungsorganisation" als auch solche des jüdischen Staates teilnehmen, wie gestern in Frankreich bekannt wurde.

**In Melbourne** kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Juden und Arabern. Zwei Vertreter der PLO kamen nach Melbourne, um dort Propaganda zu machen. Studenten der jüdischen und der israelischen Gemeinschaft dieser grössten australischen Stadt führten eine Gegendemonstration durch, bei der es zu Schlägereien auf *den Strassen kam.*

**Zwei sowjetische Schiffe,** die Lebensmittel und Medikamente brachten, liefen gestern in den südvietnamesischen Hafen von Danang ein. Es sind dies die ersten Schiffe in diesem Hafen seit seiner Eroberung durch die kommunistischen Streitkräfte.

**Senator MacGovern**, ehemaliger Präsidentschaftskandidat der *US-Demokraten ist gestern* aus Washington nach Havanna abgereist, um mit dem kubanischen Diktator Fidel Castro Besprechungen zu führen, „deren Ziel es sein soll, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und Kuba zu beseitigen. Auch Kissinger konferierte letzthin mit den Repräsentanten der lateinamerikanischen Staaten über diese Frage.

## DAS WETTER

Teilweise bewölt bis heiter.
**Temperaturen:** Jerusalem 10 — 24. Tel Aviv 16 — 25. Haifa 14 — 25. Golan Höhen 9— 22. Tiberias 11 — 28, Naharia 14— 26, Lod 14 — 27. Beer Schewa 12 — 27, Ejlat 17 — 31 und Westsinai 15 — 28 Grad.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل



# aus Israels PRESSE

### RABIN FÄHRT NACH BONN

**Dawar** weist darauf hin, wie erstaunlich doch die Entwicklung ist, die dazu führen konnte, dass dreissig Jahre nach dem Zusammenbruch des Nazireiches ein israelischer Ministerpräsident nach Deutschland fährt. Aber es kann, wie die Zeitung betont, nicht bestritten werden, dass das heutige Deutschland ein wirklich anderes Deutschland ist. Dazu kommt schliesslich, dass die Bundesrepublik ein sehr bedeutsamer Staat in der Europaeischen Gemeinschaft ist, dass sie durch ihr gewaltiges wirtschaftliches Gewicht für uns von allergrösster Bedeutung sein muss. Rabin wird allerdings in Bonn auch über die Auffassungen der deutschen Bundesregierung zu diskutieren haben, so wie sie in allen Nahostfragen bestehen. Diese Auffassungen weichen recht wesentlich von denen Israels ab.

**Al Hamischmar** meint, Israel finde im allgemeinen ein recht gutes Verständnis für seine Belange in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn kann schliesslich eine recht bedeutsame Rolle als Vermittler spielen, und zwar für Israel sowohl bei Frankreich, wo es noch immer zu Schwierigkeiten kommt, als auch bei der Sowjetunion, deren Rolle schliesslich im Nahen Osten von grösster Bedeutung ist. Aus diesem Grunde ist zweifellos die Reise des israelische Ministerpräsidenten nach Bonn ausserordentlich zu begrüssen.

**Hazofe** begrüsst ebenfalls die Tatsache, dass sich jetzt unzweifelhaft ein europaeisch-israelischer Dialog anbahnt. Es ist für uns sehr wichtig, die Isolierung zu durchbrechen, in die wir letzthin geraten sind. Dazu allerdings gehört es auch, dass letzten Endes auch die Beziehungen Israels mit dem Ostblock wieder normalisiert werden, diese Beziehungen, die jetzt seit so vielen Jahren unterbrochen gewesen waren.

### NEUES ABKOMMEN MIT ÄGYPTEN

**Omer** betont die Tatsache, dass die Vereinigten Staaten ein starkes Israel im östlichen Mittelmeer benötigen. Aus diesem Grunde sollten die Amerikaner jeden Druck auf Israel vermeiden, da ihre Interessen durch ein für die Araber schwach erscheinendes Israel, das durch den amerikanischen Druck zu allen möglichen Zugeständnissen gezwungen werden könnte, nur geschädigt werden würden.

**Hamodia** lehnt die amerikanischen Versuche ab, durch ein Spiel auf beiden Seiten Freundschaft sowohl zu den Arabern zu finden, als auch die Israelis zu beruhigen, die meinen, es gebe eine neue amerikanische Politik, die Israel schaden könnte. Es mag sein, dass die Amerikaner der Ansicht sind, sie könnten auf diese Weise die Kritik an der Administration abbiegen. Klar ist, dass die Regierung der USA sehr daran interessiert ist, diese Kritik so weitgehend wie nur denkbar zu vermeiden.

### „KEINE WIRKLICHEN ERFOLGE"

**Haarez** greift den Aussenminister Jigal Allon deshalb an, weil der stellvertretende Ministerpräsident für seine Reisen, die er letzthin des öfteren unternimmt, Erfolge in Anspruch nimmt, die es in Wirklichkeit gar nicht gegeben hat. Die Gesten, welche europaeische und amerikanische Staatsmänner für Israel finden, sind noch kein wirkliches Anzeichen für eine neue Politik dieser Staaten Israel gegenüber, meint das Blatt. Wir sollten uns keineswegs in Illusionen verlieren und falsche Eindrücke registrieren.

# Opfer des Sprengstoffanschlags erlag seinen Verletzungen

**Einer der vier Verletzten des Sprengstoffanschlags im Baka-Viertel von Jerusalem verstarb in der Nacht zum Montag: der 37 jährige Jakob Bedja, Mitinhaber einer Buchbinderei, der im Jahre 1948 aus Ägypten eingewandert war.**

Das Befinden von zwei weiteren Verletzten, die noch hospitalisiert sind, die 28 jährige Geula Serczi und deren 8 jähriger Sohn Ofer, wird als nicht besorgniserregend bezeichnet. Die vierte Verletzte, Simone Mosajeff, konnte bereits aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die Polizei hatte sofort nach dem Anschlag etwa 100 Verdächtige festgenommen; 30 von ihnen befanden sich gestern früh noch in Untersuchungshaft. Nach der Aussage eines Kindes, das zum Einkauf von Brötchen geschickt wurde, trieb sich ein junger Mann, der wie ein Araber aussah, unmittelbar vor d. Explosion mit Farbtöpfen in der Hand vor dem Hauseingang herum. Es wurden auch solche Kübel mit der Aufschrift „Tambour", von denen einer offensichtlich den Sprengstoff enthalten hatte, am Ort des Anschlags gefunden. Der Sprengstoff wurde vermutlich aus dem Lager einer Baufirma gestohlen.

Nach der Explosion war im Wohnhaus auf der Hebron-Chaussee ein Brand ausgebrochen, der in drei Wohnungen schweren Sachschaden anrichtete. Ein grosser Teil der Möbel dieser Wohnungen geriet in Brand. Der inzwschen verstorbene Jakob Bedja befand sich zum Zeitpunkt der Explosion im Treppenhaus und wollte sich gerade an seinen Arbeitsplatz in der Deutschen Kolonie begeben. Die anderen Verletzten waren im Zimmer neben dem Treppenabsatz im zweiten Stock, wo der Sprengstoff explodierte, und erlitten Verbrennungen.

## RNP soll bei Rosenbaum-Bank Devisen deponiert haben

**Gerüchten aus Genf zufolge soll sich der Name eines RNP-Ministers auf der Liste von 20 Verdächtigen befinden, die unter Verstoss gegen die Devisengesetze eine Summe von zwei Millionen Dollar zur Verfügung eines religiösen Instituts bei Dr. Tibor Rosenbaum deponierten.**

Der gleichen Quelle nach sollen diese 20 Personen, die israelische Staatsangehörigkeit besitzen, der Polizei der Schweiz ein Geständnis und die Zahlung eines Lösegeldes angeboten haben, wenn die Ermittlungen gegen sie eingestellt werden. Dieses Angebot wurde jedoch zurückgewiesen.

Aus den offiziellen Veröffentlichungen ergeben sich keinerlei konkrete Hinweise auf den Kreis der Verdächtigen. Klar ist einstweilen nur, dass sich Dr. Tibor Rosenbaum und dessen Assistent Dr. Abraham Riemer weiterhin im Saint Antoine-Gefängnis von Genf in Untersuchungshaft befinden und der Haftbefehl offensichtlich auch verlängert werden wird. Es scheinen nur wenige Aussichten zu bestehen, dass sich Fürsprecher finden, die zugunsten von Dr. Rosenbaum eintreten. Auch Baron Rothschild ist offenbar davon überzeugt, dass die „International Credit Bank" bei der Annahme von Depositen die Devisenvorschriften nicht immer beachtet hat.

## Justizberater untersucht Vorwuerfe gegen den Buergermeister von Givatajim

**Der Justizberater der Regierung untersucht Vorwürfe, die ein Maarach-Mitglied des Stadtrates von Givatajim gegen den Bürgermeister Kuba Kreisman erhoben hat.**

Der Stadtverordnete Weinemann hatte sich darüber beschwert, dass die Stadtverwaltung einem Bauunternehmer für das Haus Weizmannstrasse Nr. 19 in Givatajim eine Erweiterung der Baugrenzen um 6% bewilligt hatte. Nach der Darstellung von Weinemann soll Bürgermeister Kreisman auf diese Bewilligung gedrängt und erklärt haben, man könne einem Parteimitglied auf diese Weise helfen.

Weinemanns Vorwürfe wurden der Leitung der Arbeitspartei in Givatajim vorgelegt, die sie mit grosser Mehrheit zurückwies und den Standpunkt des Bürgermeisters billigte. Weinemann hatte sich ausserdem an die Knessetabgeordneten Charisch und Sarid mit seiner Beschwerde gewandt, ohne dass etwas erfolgt wäre. Nunmehr wird das Ergebnis der Untersuchung durch den Justizberater der Regierung abgewartet.



# Von unseren Lesern und ihren Kreisen...

## Erweiterung der Arbeit in der CENTRA

Neben den jede 2. Woche intensiven Arbeits-Sitzungen des Vorstandes fand im Hotel Ambassador ein Abschieds-Abend der Marburger Gruppe statt. Der Leiter der Gruppe, **Willi Sage** aus Marburg, ist bereits zum 12. Mal im Land. **Ernst Freudenthal**, Vorsitzender der ehemaliger Kasseler, begrüsste in warmen Worten die Gaeste sowie eine Gruppe des Fahrten-Rings aus München. **Rabbiner Jehuda Ansbacher** von der Gemeinde Ichud Schiwat Zion hat es wiederum verstanden, dem Publikum und den Gaesten den richtigen Ton und das gute Niveau zu bringen. Willi Sage dankte in herzlichen Worten und man spürte aus seiner Rede die grosse Liebe zu Israel. Eine Kommission zur Förderung der Touristik, bestehend aus Freudenthal, Levinson und Looser bearbeitet in Verbindung mit den Reisebüros die Touristik. Folkloregruppen, wie die Goetheschule aus Kassel u.a. in Verbindung mit unserem Vize-Bürgermeister **Jitzchak Arzi**, haben bereits Abende durchgeführt. Es ist beabsichtigt, wiederum unsere Jugendgruppen in die Bundesrepublik zu schicken um so den ständigen Kontakt herzustellen. Die CENTRA hat im letzten Jahr 4 Gruppen aus Kassel, 4 Gruppen aus Marburg, sowie Gruppen aus Hannover, Braunschweig, München, Köln und Frankfurt/Main, betreut. Musikdirektor Wolfgang Jeremias aus Kassel, der Dirigent der Kasseler Folkloregruppe, kam bereits mit seiner Gattin nach 6 Wochen privat ins Land und hielt im Rahmen der CENTRA einen Vortrag über seine Eindrücke von Israel, die von tiefer Liebe zu dem Lande Zeugnis ablegten. Die Familie Jeremias war zu Pessach in Kfar Szold und ein Brief von ihr zeugt von der starken Verbundenheit mit uns.

Am Lag Beomer fand, wie alljährlich, in **Schoresch** — das **Landestreffen der CENTRA** statt. Etwa 140 Personen trafen sich im Gästehaus Schoresch. Um 12 Uhr mittags war am Gedenkstein der Kölner und Rheinländer im Märtyrerwald eine würdige Feier. **Erich Lewin**, der Generalsekretär ehemaliger Breslauer, sprach ein passendes Gebet und **Rabb. Israel Löwenstein**, **Jerusalem**, fand passende Worte, die von Herzen kamen. **Pastor Paul Achenbach** aus Bad Krozingen, der mit seiner Gattin zum 13. Male in Israel weilt, schloss sich in tiefer Ergriffenheit den Worten von Rabbiner Löwenstein, an. Im Gästehaus Schoresch fand um 1 Uhr nachm. ein gemeinsames Essen statt, das in mustergültiger Ordnung vor sich ging. Ernst Freudenthal begrüsste alle Anwesenden. Es sprachen an der Tafel: **Pastor Achenbach, Raw Löwenstein und Heinrich Schupler** aus Haifa, der Vorsitzende ehemaliger Kölner und Rheinländer.

Der Präsident der CENTRA, **Dr. Joseph Kaufmann**, hat in seinen Schlussworten noch einmal die Aufgaben der CENTRA umrissen und uns die Verpflichtung auferlegt, das grosse Erbe der einst blühenden jüdischen Gemeinden Europas in Erinnerung zu behalten, das geistige Erbe zu vertiefen und es der kommenden Generation weiterzugeben. Mit der Nachbracha, gesprochen von Erich Lewin, endete der offizielle Teil. Den Teilnehmern wurde noch eine Stunde Gelegenheit gegeben, gemütlich zusammen zu sein. Es haben sich dort Menschen nach 40 jähriger Trennung wieder gefunden. Alle Teilnehmer, auch Gaeste aus Amerika und der Bundesrepublik, die schon mehrmals im Lande waren, nahmen begeistert und dankbar Abschied und schöpften aus diesen *Feierstunden* neue Kraft. Von der Deutschen Botschaft nahm **Handelsattache Helmuth Jochum** an der Gedenkfeier teil.

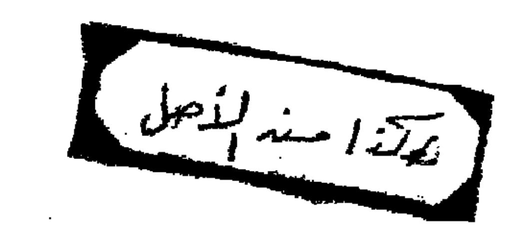
Merken Sie sich bitte für **Mittwoch, den 18. Juni 1975**, vor: **Martin Bielski** hat sich freundlicherweise bereit erklärt, im Rahmen der CENTRA zum Abschluss der Saison einen Vortrag zu halten. Näheres erfahren Sie rechtzeitig in einem Inserat in dieser Zeitung.

E. LEWIN

## LANDESPANORAMA

Der Bürgermeister von Cholon, Pinchas Ejlon (der auch als Vorsitzender der Landeszentrale der Ortsgemeinden fungiert), erklärte auf einer Pressekonferenz, die in ähnlichen Finanznöten befindlichen Gemeinden könnten ihre Etats ohne weiteres ausgleichen. Die Defizite kommen nur daher, dass die Gemeinden gezwungen werden, Aufgaben zu übernehmen, die eigentlich Sache des Staates sind (z.B. Erziehung). Würde der Staat seine Pflichten erfüllen und die Gemeinden entlasten, so würden die Defizite bald verschwinden und die Gemeinden könnten mit ihren Geldern auskommen.

Einer der Tel-Aviver Bürgermeister, Perez Unikowski schlägt vor, neue Baumöglichkeiten für junge Ehepaare und andere auf Wohnungen angewiesene Familien innerhalb von Tel-Aviv zu schaffen. Nach seiner Auffassung können in einer Reihe von Strassen die Häuser um ein Dachgeschoss erhöht werden. Ausserdem könnten Boeden, die heute noch innerhalb des Stadtgebietes von Tel Aviv für landwirtschaftliche Zwecke benutzt werden, für Haeuser und Wohnungsbau verwendet werden.





# DIE ALTERNATIVEN FÜR ISRAEL

Von J. E. PALMON

Die Friedensinitiative der Unabhängigen Liberalen innerhalb der Regierung ist überraschend schnell zusammengebrochen. Ihr Vorschlag, ein konkretes Friedensprogramm Israels mit Grenzziehungen auszuarbeiten, kam nicht einmal zur Abstimmung.

*Ministerpräsident* Rabin und Aussenminister Allon erachteten einen solchen Plan als *nicht „zeitgerecht"* und das Kabinett vertagte die ganze Angelegenheit mit der unbestimmten Empfehlung, Rabin und Allon sollten einen Termin für eine aussenpolitische Debatte ansetzen. Bemerkenswert war eines: am gleichen Tage, an dem sich das Mapam-Blatt „Al Hamischmar" im Leitartikel dringlich für die Ausarbeitung eines Friedensprogrammes eingesetzt hatte, plädierten die Mapam-Minister mit der Mehrheit dafür, abzuwarten, und besonders Minister Schemtov riet den Unabhängigen Liberalen, nicht auf ihrem Plan zu bestehen.

Damit haben diejenigen Kreise, die für einen „konkreten israelischen Friedensplan mit Verzichten" eintreten einen schweren Rückschlag erlitten, und — er ist gerechtigt und unvermeidlich.

Sowohl Ministerpräsident Rabin als auch Aussenminister Allon sind in dieser Debatte „vom Feuer gebrannte Kinder". Beide haben schon konkrete Kompromiss-Vorschläge vorgelegt, und sie haben beide schwere Misserfolge erlitten.

Rabin hatte sich ohne Befragung seiner Ministerkollegen vorgewagt und in einem Interview den Aegyptern als etwas „Besonderes" die Pässe und Abu Rodes *angeboten, worauf* sein Maximalvorschlag bei den Gegnern *sofort* zum lächerlichen Minimum wurde. Allon versucht seit 1967 den Jordaniern und der Welt seinen Vorschlag für das Westufergebiet schmackhaft zu machen. Wäre es nach Allons Ideen gegangen, sässen längst wieder jordanische Zivilgouverneure in Nablus und Jenin, aber der König wollte von nichts wissen, er besteht auf Rückgabe des ganzen Westufergebietes, und er erwähnt immer wieder den Anspruch *auf Jerusalem.*

Rabin und Allon sagten den Unabhängigen Liberalen, dass im Moment alle Vorschläge, auch die *weitgehendsten Mapam-Angebote* abgelehnt werden würden, daher *sei es* unangebracht, dass Israel eigene Pläne vorlegen solle.

**WO IST DER AUSWEG?**

Trägt man diese Argumente in Gesprächen vor, so wird sofort die Frage gestellt: „Und wo ist der Ausweg, welche Alternative gibt es?"

Angesichts der heutigen Situation ist es notwendig, in rückhaltsloser Offenheit allen Fragern *die vorhandenen Alternativen* darzustellen.

Die meisten Staaten empfehlen als Alternative den Rückzug Israels auf die Linien von 1967, wobei manche zwecks Versüssung „leichte Grenzkorrekturen" empfehlen, die aber den Arabern nur bei „Gegenseitigkeit" zugemutet werden können. Wenn Israel also Uebergabe von Kalkilie *verlangen würde,* um die Grenze bei Netania etwas nach Osten zu verschieben, dann würde es anderes Gebiet etwa im Wadi Ara oder südlich von Jerusalem aufgeben müssen, und dort würden sich „bedenkliche Nähen" wie bei Netania ergeben. Bis heute haben sich ausser den Rakach-Kommunisten und einigen Aussenseitern keine Interessenten *für eine solche Lösung* gefunden.

*Eine andere Möglichkeit* bot der PLO-Führer Arafat an. Als er *mit* einem amerikanischen Journalisten über die „Unvermeidlichkeit eines neuen Krieges" diskutiert hatte, fragte ihn der Besucher, ob es keine friedliche Alternative geben könne. „Gewiss" — antwortete Arafat, und er bot seinen „demokratisch-weltlichen" Palästinastaat an, in dem *„Moslems, Christen und Juden* friedlich zusammen leben können". Dieser Staat, in dem nach dem Willen der PLO, die Juden **nur eine Religionsgemeinschaft** darstellen sollen, wäre natürlich das Ende aller zionistischen Hoffnungen, und zu dieser Lösung hat sich nicht einmal die *Neue Kommunistische Partei* (Rakach) bekannt.

*Andere Alternativen gibt es* praktisch nicht. Auf arabischer Seite existiert noch die Variante der Schaffung eines Palästinenser-Staates im Westufergebiet und der Zone von Gaza. Da die PLO deutlich erklärt hat, dass dieser Staat „keinerlei Beziehungen" zu Israel haben soll, muss er sich entweder an *Jordanien* oder an andere Mächte anlehnen. *Er wird sofort im Zeichen* einer Massenarbeitslosigkeit stehen, da heute fast 60.000 Araber aus dem Westufergebiet und der Zone von Gaza in Israel arbeiten. **Diese Situation wird revolutionäre soziale Spannungen** schaffen, und Nablus und Jenin werden Zentrum eines neuen nahöstlichen Nordvietnam werden. Der Krieg würde sich in allen möglichen Formen in nächster Nähe des israelischen Gebietszentrums abspielen.

**SINNLOSE PLAENE**

*Angesichts* dieser Situation sind alle freundlich gemeinten „Kompromiss-Pläne" *Israels sinnlos.* Alle Ueberlegungen über Teilung des Westufergebietes, über einen kleinen Rückzug auf der Höhe von Golan, über „Rückgabe fast der ganzen Sinai-Halbinsel" bedeuten nichts, da mit 'fast' nichts erreicht werden kann.

Als die Vertreter der Sochnut *1947—48* dem damaligen Generalsekretär der Arabischen Liga *Abdul Rahman Azzam* einen Ausgleich anboten, antwortete er ihnen höflich, aber deutlich: „Die Araber sind nicht in Kompromisstimmung und wollen ihr ganzes nationales Ziel erreichen". Heute gibt es bei den Arabern eine Differenzierung, da Sadat und Gemässigte bereit sind, sich von sich aus mit der *Existenz* Israels in den Grenzen von 1967 abzufinden und die „übrige Arbeit" den Palästinensern zu überlassen. **Wir können Sadat glauben, dass seine Truppen nicht über die dann vereinbarte Grenze hinaus vorstossen werden,** aber er wird nichts unternehmen, um die Palästinenser im Zaum zu halten, da er ihnen freie Hand zugesagt hat.

Die Feststellung dieser Bilanz ist nicht erfreulich. Daher kann Israel nur versuchen, in Besprechungen mit den Mächten, vielleicht auch auf der Genfer Konferenz den Druck etwas zu mildern und vor allem eine „aufgezwungene Lösung" der Weltmächte zu verhindern. Dafür ist dank der guten Verbindungen mit der amerikanischen Oeffentlichkeit *eine Chance gegeben.* Touristikminister Mosche Kol hat in einem Interview betont, dass die Politik des „Zeitgewinnens nichts nütze". Schön ist sie gewiss nicht, aber er und sein Kollege Gideon Hausner haben nur zwei Tage nach seinem Interview einsehen müssen, dass *es jetzt gar keine andere Möglichkeit gibt, welche Fehler auch Israel in der Vergangenheit gemacht haben mag.*

**Die deutliche Aufzeichnung der Möglichkeiten und Unmöglichkeiten sollte jedenfalls alle „Planer" von „Kompromissprojekten" der verschiedensten Sorten abbringen, denn der Streit *geht heute nicht um die Frage „israelische Starrheit" oder Kompromiss, sondern darum, wie man* die Gegenseite zur Einsicht bringe, dass man zu einem Kompromiss gelangen muss und ihr klar macht, dass völliger Rückzug auf die Linien von 1967 von Israel nicht akzeptiert werden kann. Der Vorwurf einer Politik „Alles oder nichts" kann nicht gegen Israel sondern nur gegen die andere Seite erhoben werden.**

# Fürsorge für chronisch Kranke muss verbessert werden

*Viele Familien* in unserem Lande wissen, wie schwierig es ist, *ein Krankenhaus oder einen* anderen geeigneten Platz zur *Unterbringung chronisch Kranker* zu finden. Einige Altersheime sind dazu übergegangen, an ihren Betrieb Krankenabteilungen für solche Insassen anzuschliessen, aber bisher handelt es sich leider nur um Einzelfälle. Sehr oft stehen Familien, in denen ein Mitglied chronisch krank *wird,* vor einem unüberwindlichen Problem, nicht we*nige werden durch die riesigen* Kosten ruiniert die sich ergeben, weil nicht genügend öffentliche Institutionen für chronisch Kranke zur Verfügung stehen.

Die Zeitung „Haarez" hatte vor kurzem den Notschrei der Familie eines solchen chronisch Kranken wiedergegeben, dessen trauriges *Schicksal* von der Bürokratie nicht genügend gewürdigt *wurde. Nach der Darstel*lung der Zeitung hatte die zuständige Sozialfürsorgerin in Tel-Aviv zuerst auf Zahlungen gedrängt und hatte von diesen Unterbringung des Kranken in einer Institution abhängig gemacht. Die Mühlen der Bürokratie mahlten so langsam, dass inzwischen der Kranke verstarb.

**Der ganze Bericht war eine schreiende Anklage gegen ein mangelhaftes Sozialsystem** und inzwischen hat laut *Mitteilung* der Sprecherin des Gesundheits*ministeriums* dieses Amt den ganzen Komplex aufgegriffen. Der *Gesundheitsminister* hat den Verfasser des Notschreis im *„Haarez"* zu einer Aussprache zu sich geladen. Leider wurden wir nicht informiert, welche Konsequenzen sie hatte und was das Ministerium im Anschluss an diesen Fall zu tun gedenkt. Bemerkenswert sind die Darlegungen des *Gesundheitsministeriums* über den „Geschäftsgang" *bei der* Behandlung chronisch Kranker. Das Gesundheitsministerium hat vom Wohlfahrtsministerium die Einweisung chronisch Kranker in private Institutionen übernommen. Damit ja nicht alles glatt geht, haben sich die Stadtverwaltungen von Haifa und Tel-Aviv dieser Regelung zunächst nicht angeschlossen. Daraus ergaben sich *wohl auch die Schwierigkeiten* in dem tragischen Falle in Tel-Aviv. Inzwischen ist die Stadtverwaltung von Haifa der Regelung mit dem Gesundheitsministerium beigetreten und auch Tel-Aviv ist endlich diesen Weg gegangen.

Das Gesundheitsministerium weist darauf hin, dass es heute 2.350 Betten in vom Staate oder von öffentlichen Institutionen unterhaltenen Krankenhäusern für chronisch Kranke *gibt.* 1.500 Betten befinden sich in Privat*krankenhäusern.* Weitere 700 Betten sollen in absehbarer Zukunft zur Verfügung gestellt werden; noch 500 sind erst im Planungsstadium. Die grössten Schwierigkeiten ergeben sich in Jerusalem, weil es dort kein solches Krankenhaus gibt. Die Patienten und deren Angehörige weigern sich zumeist, den Kranken in eine andere Stadt zu überführen.

Das Gesundheitsministerium hat eine weitere Methode entwickelt, um für chronisch Kranke zu sorgen. Sie werden mit Hilfe von Ärzten und Sozialschwestern in ihren Wohnungen behandelt und müssen auf diese *Weise keine Krankenhausplätze* in Anspruch nehmen. Bisher *gibt es nach der Darstellung* des Gesundheitsministeriums 3000 solcher Fälle.

*Die Sprecherin des Ministeriums* erklärte, dass im allgemeinen **ein chronisch Kranker in dringenden Fällen in 48 bis 72 *Stunden untergebracht* werden kann.** Es gibt auch keine Warteliste, ausgenommen Jerusalem, wo leider Institute fehlen.

Die Darstellung des Gesundheitsministeriums, die ziemlich optimistisch klingt, endet jedoch mit der melancholischen Feststellung, dass wegen der Budgetkürzungen *die bestehenden Bedürfnisse* in der nächsten Zeit *nicht befriedigt werden können.* **Nicht erwähnt hat die Sprecherin des Gesundheitsministeriums jedoch die Qualität der in Frage kommenden Institutionen.** Eine Reihe von ihnen macht einen furchterregenden Eindruck, und in ihnen fehlen viele moderne Einrichtungen und Massnahmen, *die dem Kranken seine Situation* angenehmer machen und für *den Besucher das* äussere Bild „mildern" könnten. Auf diesem Gebiet sind wir gegenüber dem westlichen Auslande noch weit zurück, und hier haben wir noch sehr viel zu tun, um chronisch Kranken eine Behandlung zu geben, die der Sache nach dem internationalen Standard entspricht und die auch mit dem nötigen persönlichen Einsatz und der erforderlichen *Liebe* zum

# Das neuerwachte Interesse an der Bibel

Von ARIEH NEWMAN

Es unterliegt keinem Zweifel, *dass die skeptische und funktio*nelle Einstellung zu den Natur*wissenschaften,* welche für viele zeitgenössische Denker charakteristisch ist, gewisse philisophische Dogmen, die ein ernsthaftes Studium der Torah behindert hatten, aus der Welt geschafft oder zumindest weitgehend verdrängt haben. Man muss dankbar anerkennen, dass sich in Bezug auf das Studium der Bibel das alte Wort „Von Zion geht die Lehre aus" erfüllt hat. Die Tatsache, dass in der neu entstandenen jüdischen *Gemeinschaft* von Erez Israel die Bibel zum wichtigsten *literarischen und* nicht nur religiösem Text und *Lehrbuch wurde,* hat einen neuen Dialog mit der Torah, der unter pädagogischen Gesichtspunkten vonstatten geht, in die Wege geleitet. Der israelische Schüler und Lehrer befassen sich 12 Jahre lang täglich ein bis zwei Unterrichtsstunden mit der Bibel. In den allgemeinen Schulen herrschen beim Bibelstudium literarische, nationale und historische Kriterien vor, während in den orthodoxen-Schulen diese nur *„Maegde des Glaubens" sind* und die Auslegung nach tradi*tionellen Kommentaren* und Methoden erfolgt. Gemeinsam bei den Systemen ist die Pflege der Geographie und Archäologie von Erez Israel und der unmittelbare, direkt physische Kontakt mit dem Land der Bibel.

**HERVORRAGENDE BIBELLEHRERIN**

In diesem Zusammenhang ist der Beitrag der hervorragendsten Bibellehrerin Israels Nechama Leibowitz zu sehen. Ihre Bibel-Studien gehören, nebenbei bemerkt, zu den „Best-sellers" ihres der Zionistischen Weltorganisation angeschlossenen Verlages. Aus ihren Erfahrungen und Versuchen im Schulzimmer und Lehrhaus mit allen Altern und Ansichten hat Nechama Leibowitz einen Zugang u. eine Lehrtechnik entwickelt die so allumfassend und tief sind, dass sie fast jeder Nuance des ideologischen Spektrums entsprechen. Keine Auslegung, ob sie nun streng orthodoxen Quellen entspringt, oder aber theologisch verdächtigt ist, wird im vorhinein disqualifiziert, vorausgesetzt, sie „wird dem wichtigsten Erfordernis jeder Interpretation gerecht, nämlich sie steht im Ein*klang mit dem Geiste,* dem Ton und der Tendenz des Textes", wie Nechama Leibowitz selbst in der englischen Version ihrer **Studien in Bereschith (Genesis)** erklärte.

Dieses universalistische Prinzip hatte bereits Maimonides in seinem Kommentar zu den „Sprüchen der Väter" akzeptiert: „Nehmet die Wahrheit an, von wo *immer* sie kommen mag!" Was aber ist die Wahrheit eines Textes? Existiert nur *eine* Wahrheit oder aber vielleicht gibt es *mehrere?* Die jüdische Tradition hat seit jeher mehrere Ebenen der Torah Auslegung anerkannt: die wörtliche Bedeutung „Pschat", die ihr entspringende Interpretation „Derasch", die allegorische Bedeutung „Remez" und die mystische „Sod" Jede dieser Auslegungsarten wird von den anderen ergänzt und jede ist legitim und spielt ihre besondere Rolle.

***SYNTHESE***

Nechama Leibowitz hat den ganzen Schatz der jüdischen Bibelkommentare, von den frühesten Midraschim bis zu zeitgenössischen Auslegungen durchsucht und dabei manche wenig bekannte Werke der Vergessen*heit entrissen; in vielen Fällen* wurden infolge ihrer Zitate und Bezugnahme Bücher zum ersten Male nach Jahrhunderten wiederaufgelegt und herausgegeben. Ihr ging es dabei aber nicht um trockene Gelegenheit, sondern vielmehr darum, Stoff für einen lebendigen Dialog zwischen der Torah und dem Leser zu liefern. Bisher wurde das genaue Stu*dium der Lehre für die Domäne* der fundamentalistischen Bibelgläubigen, der Mystiker und religiösen Schwärmer gehalten. Dank Nechama wird es jetzt von vielen anderen intelligenten Menschen betrieben, die andere und ganz verschiedene Überzeugungen hinsichtlich Gott und der religiösen Praxis haben. Sie hat gezeigt, wie kritisch die traditionellen Kommentatoren den Text betrachteten, wie tief ihr Verständnis war und wie vielseitig ihre Auslegungen, die von jedem möglichen Gesichtspunkt vorgenommen wurden. Der Text enthüllte sozusagen vor ihnen alle seine Geheimnisse, jede Silbe, jede Redewendung gewann eine besondere Bedeutung für diejenigen, welche Geduld und Hingabe aufbrachten, um sich in den Text zu versenken um zu einem tieferen Verständnis zu gelangen. Für den Gläubigen wird das Konzept des göttlichen Ursprunges der Torah gerade durch die unendliche Vielfalt der Auslegung unterstrichen, welche ein genaues Torahstudium ermöglicht. Je tiefer man mit Hilfe der klassischen Kommentare und *intelligenter moderner, vorurteilsloser aber positiv eingestellter Methoden in* den Text eindringt, desto überraschender die Entdeckungen. Auch für den Skeptiker, den Humanisten, den sogenannten Freidenker hat dieses Studium ebenfalls eine Bedeutung als nützliche Übung in der Disziplin der genauen Prüfung eines Textes und seiner Analyse, so wie sie jedes andere klassische Werk erfordert. Auch *dieser Leser will eine angemessene und befriedigende Erklärung bekommen und oft gelangen bei*de Kategorien von Lesern zu einem überraschenden ähnlichen Ergebnis.

**HAMMER UND FELSEN**

Gemäss ihrer Natur bedarf die Torah mannigfaltiger Auslegungen. Anders kann man ihr nicht gerecht werden, der augenscheinliche Sinn und die tiefere Be*deutung entsprechen* sozusagen dem Körper und dem Geist des Textes. Besonders klar ist diese Doppelschichtigkeit bei den Erzählungen über die Erzväter: wir haben hier z. B. Jakob und Esau als Individuen und als Prototyp von Israel und Edom.

Über das Studium und die Auslegung der Torah kann man schwerlich etwas Treffenderes sa*gen, als die Worte,* mit denen Mosche Chajim Luzzato, der grosse jüdische Dichter, Mystiker und Moralist des 18. Jahrhunderts seine religiöse Schrift „Derech Etz Chajim" einleitet:

„Sobald man die Heilige Schrift *zu verstehen beginnt, nachdem* man den Text wiederholte Male gelesen hat und immer tiefer und tiefer in ihn eingedrungen ist, dann flammt plötzlich die Erleuchtung auf wie Feuer von einer Kohle und die Einsicht nimmt verschiedene Nuancen an denn unendlich ist die Zahl der Facetten der Torah. Nach der jüdischen Tradition ist jede jüdische Seele in der Torah verwurzelt. 600.000 verschiedene Auslegungen würden also der Gesamtzahl des jüdischen Volkes ent*sprechen. Das ist die Bedeutung* des Textes: „Meine Worte sind *wie Feuer, wie der Hammer, der* den Felsen zerschmettert" (Jeremias 23, 29).







In vielen Kibbuzim wird eine „Verfassungsreform" erwogen. Da die traditionellen wöchentlichen Versammlungen sehr schlecht besucht sind, will man von der wöchentlichen Einberufung abgehen und Versammlungen nur bei Vorliegen wichtiger Fragen abhalten. Nach einem anderen Vorschlag soll ein Ortsrat die Geschicke des Kibbuz leiten, dem 25% der Mit*glieder angehören. Der Ortsrat* soll jährlich in der Zusammen*setzung wechseln, sodass ein* Chawer jedes vierte Jahr im Ortsrat sitzen würde.

# Die Polizei—Dein Freund und Helfer

Von AVI BEN-ARZI

*Auch ich* gehöre zu denen, die des öfteren sich in allen *Farben über unsere Polizei* ärgern; die sich wundern, wie fünf Polizisten und Polizistinnen am 1. Mai mittags an der Ecke Arlosoroff—Ben Jehuda schäkern können und dabei ungerührt zusehen, wie hunderte von Automobilisten wütend hinter dem Steuerrad und vor dem roten Licht einer Verkehrsampel stehen, während im Querverkehr, der grünes *Licht hat, kein* Fahrzeug vorüberfahrt.

*Aber ich will der Polizei* auch Lob spenden, wo es sich gebührt. Am gleichen 1. Mai waren gleich zwei Gründe dafür vorhanden. Da hatten Polizistinnen die undankbare Aufgabe, die Dizengoff-Strasse für den Verkehr zu sperren, da die Rakach-Kommunisten für ihre Art von Frieden demonstrieren wollten. Bald ein jeder Automobilist und vor *allem fast* jede Automobilistin sah sich aus irgendeinem unerklärlichen Grund „gezwungen", mit eindeutigen Handbewegungen und zweideutigen Kraftausdrücken seine Wut an diesen nur ihrer Pflicht nachkommenden Polizistinnen abzureagieren. Die Ruhe, die diese jungen Damen trotz allem bewahrten, verdient gelobt zu werden.

Noch mehr Lob aber den Verantwortlichen für die Verkehrsregelung bei der feierlichen Eröffnung der 10. Hapoel-Spiele im Bloomfield-Stadion in Jaffa. Hier wurde glänzendste Arbeit geleistet. — Das Zusammenspiel *schon vor Beginn der Veranstal*tung zwischen Polizei, Hilfspolizisten, *Armee, Hagn* und Ordnern war eindrücklich. Aber was die Polizei am Schluss leistete, stellte alles in den Schatten. Als der Sprecher den Schluss der Eröffnungsfeier ankündigte, befand sich der Schreiber dieser Zeilen noch auf seinem Sitzplatz in der obersten Zuschauerreihe. Ohne *jemals zu drängen* und ohne überaus schnell zu fahren, war *er genau eine halbe Stunde nach* Schluss der Veranstaltung bei sich zu Hause — in Petach Tikwa. Das spricht mehr als alle Lobworte für eine gewissenhafte Organisation und eine strikte Durchführung der erlassenen Befehle durch die Polizei.

Wohin eine allzu sture Einhaltung erlassener *Befehle* aber leider auch führen kann, wurde *am gleichen Tag wieder einmal* auf der Geha-Chaussee unter Beweis gestellt. Da hat irgendein Bürobeamter ohne jeglichen Bezug zur Realität angeordnet, dass auf der Strecke von Rischon Lezion nach Tel-Aviv auf der Schnellstrasse genau 200 Meter nach der grossen Abfallgrube von Chirija eine Strassenkontrolle durchzuführen ist. Also stauen sich die Autos genau im grössten Gestanksbereich. Die Folgen sind verheerend: Kleinkinder fangen in den Autos wie wild zu schreien an, ältere Mitmenschen greifen sich ans Herz und empfindliche Gemüter beugen sich gar *zum Fenster hinaus, weil sie sich* ... müssen.

Keinem der Polizisten ist es anscheinend bisher eingefallen, dass man diese Strassensperre durchaus ein paar hundert Meter verlegen könnte, entweder in Richtung Tel-Aviv oder Rischon Lezion. *Hiermit* sei also an den gesunden Menschenverstand der *Polizeiverantwortlichen* appelliert, einen Verstand, den sie unter anderem am Tag der *Arbeit* in Jaffa so glänzend unter Beweis gestellt haben.

هكذا منذ الأصل






Gewiss nicht von allen genossen, aber auch nicht von allen gehört, die sie genossen hätten. Es ist eine geschichtlich bedingte Tatsache, dass israelische Musik nicht alt, sondern nur zeitgenössisch sein kann, und zeitgenössische Musik hatte es in allen Perioden schwer sich durchzusetzen. Gewiss ist es richtig und wichtig, die Verbreitung der israelischen Musik durch besondere Konzerte zu fördern, aber zugleich ist es wünschenswert, sie in gemischte Programme einzufügen. Beides geschieht.

**URAUFFÜHRUNG EINES WERKES VON ARTUR GELBRUN**

**Ein Concertino für Orchester** eröffnete das Programm eines Konzerts des Kammerorchesters unter Leitung von Uri Segal im Tel Aviver Museum. Die Bezeichnung „Concertino" weist klar darauf hin, dass den Musikern schwere technische Aufgaben gestellt werden, aber nicht in dem Grade wie in einem „Konzert" für Orchester. Das Stück ist ein Auftragswerk des Kammerorchesters und der Komponist wusste offenbar genau, wieviel er den Musikern zutrauen kann. Wenn es dennoch gleich beim ersten Anhören klar war, dass in Gelbruns Komposition mehr enthalten ist als zum Ausdruck kam, war entweder die Vorarbeit nicht ausreichend, oder verstand sich das Orchester nicht genug mit dem Dirigenten. Die Musik von Gelbrun ist sehr fasslich, zuweilen sogar mit herkömmlichen Harmonien, die Instrumentation abwechslungsreich; die Trompete hat dabei eine wiederholt dominierende Rolle. Dass an jenem Abend das Orchester unter Leitung von Uri Segal nicht auf der Höhe war, zeigte sich auch in den anderen Werken des Programms, so in der besonders im Finale verhetzt gespielten Sinfonie Nr. 101 in B-Dur („Die Uhr") von Haydn. Ad absurdum verhetzt war das Finale des A-Dur-Klavierkonzerts (K. 488) von Mozart mit Ilana Vered als Solistin. Das ganze Konzert wurde sowohl von der Pianistin als auch vom Orchester zu laut gespielt. Am besten gelang das Konzert in D-Dur für Streicher von Strawinsky, besonders der Mittelsatz, ein Arioso mit italienischer Melodik.

**DER RINAT-CHOR SINGT EIN NEUES STÜCK VON AVNI**

**„El male rachamim" (Gott voller Erbarmen)** — Mit diesen Worten beginnt die einem neuen Chorstück von Zvi Avni unterlegte Dichtung von Yehuda Amichai, die allerdings anders fortgesetzt wird als das Gebet für das Seelenheil der Verstorbenen und beklagt, dass in der Welt kein Erbarmen herrscht. Avni hat denselben Text schon einmal für ein Gedenkwerk für einen Sprecher und vier Instrumentengruppen verwendet. Im neuen Stück für den Rinat-Chor war er sehr auf Verständlichkeit bedacht und legte Wert auf wirksame Kontraste, die bei der Aufführung umso mehr erwünscht waren, als die zwei vorangehenden Lieder („Nacht" und „Morgen") von Ligeti durch dynamische Gegensätze gekennzeichnet sind. Das Programm enthielt u. a. auch die Motette „Komm, Jesu, komm" (BWV 229) von Bach und die Liebeslieder-Walzer (op. 52) von Brahms mit Idith Zvi und Ricki Har-Even am Flügel (vierhändig). Der Rinat-Chor unter Leitung von Avner Itai war nicht immer sauber, und auch die Singfreude, die oft an Besessenheit gegrenzt hatte, war nicht die gleiche. Wird sie sich wieder einstellen?

# Israelische Musik

## dargeboten — gehoert — genossen

Von YEHUDA COHEN

**ISRAELISCHE KOMPONISTEN PLUS...**

Bei diesen vom Radio, dem grössten Förderer der israelischen Musik veranstalteten Konzerten ist ihr natürlich das ganze Programm (mit Ausnahme des „Plus") gewidmet. So hörten wir jetzt eine hervorragende Wiedergabe des „Stücks für Ray" von Noam Sheriff vom Posaunisten Ray Parnes mit Milka Laks am Flügel gespielt. Es stellt ursprünglich den zweiten Satz der „Musik für Holzbläser, Posaune, Klavier und Bass" dar, der ein Dialog zwischen der Posaune u. den übrigen Instrumenten ist. Die Fassung für Posaune u. Klavier wurde als selbständige Komposition herausgegeben. Dem „Stück für Ray" folgte ein Gesangwerk „Psalm Davids" mit Text aus dem 23. Psalm von Yehuda Engel, der auf einer sich wie ein roter Faden durch mehrere Teile ziehenden Idee beruht. Es war nicht interessant trotz guter Aufführung durch Adi Etzion (Sopran), Raphael Markus (Violine) und Peter Worrall (Cello). Glücklicher fiel das konzentrierte „Quartetto concertato" für Klavier (Milka Laks), Klarinette (Eli Heifetz), Posaune (Ray Parnes) und Cello (Peter Worrall) von Asher Ben-Yohanan aus, das einem Konzert für vier virtuose Stimmen mit Betonung des Klaviers vergleichbar ist. Das „Plus" ist eine Überraschung und war diesmal sehr gelungen und übrigens auch israelisch. Es war die Realisierung einer Idee der Leiterin dieser Programme, Joan Franks Williams, die ihr kam, als eine ihrer Musiksendungen wegen der Übertragung eines Korbballwettspiels verschoben wurde: Kann man nicht den Sportliebhabern einmal die Gelegenheit bieten, sich gleichzeitig an Sport und moderner Musik zu erbauen? Das Ergebnis war eine „Mini-Oper", gesungen und zugleich geturnt von Adi Etzion mit dem Komponisten und Sport — Fan Joseph Mar-Chaim am Flügel und einer Bandaufnahme einer Korbball-Übertragung durch Gideon Hod. Es herrschte genaue Übereinstimmung zwischen den Künstlern und dem Tonband trotz dem Überwiegen von — humorvoller — Improvisation und der physischen Glanzleistung der Sängerin, die unter anderem auf dem Kopf stehend sang. Im vorhergehenden Programm der gleichen Serie sang Ursula Meyer-Reinach mit vorzüglicher Diktion zwei in dieser Hinsicht anspruchvolle Zyklen: „Über das Weintrinken" von Abel Ehrlich auf Texte vom Erzpoeten (Lateinisch), von Alkäos (altgriechisch) und aus der Bibel (hebräisch) mit Sarah Fuxon-Heyman (Klavier), Margalith Shinan (Flöte) und David Shamban (Cello), und „Vierzehn Epigramme von Oscar Wilde" von Jacob Gilboa mit Sarah Fuxon-Heyman am Flügel. Letztere mit dem Schlagzeuger Yehuda Cohen (nicht identisch mit dem Autor dieser Zeilen) brachten ein wirkungsvolles Stück „Mit gemischten Gefühlen" von Yehuda Wohl, dessen Kompositionen im allgemeinem Empfindungen wiedergeben.

**DER GESANG ISRAELS UND SEINE QUELLEN**

Das ist der Titel eines Buchs von Dr. Joel Walbe, das im Hamburger Hans Christian Verlag erschienen ist und die Ergebnisse langjähriger Forschung des israelischen Musikologen und Komponisten darlegt. Sobald wir das Buch zur Besprechung erhalten, soll darüber eingehend berichtet werden.

**NATO-GIPFEL AM 29. MAI**

Die Frühjahrssitzung der NATO findet am 29. und 30. Mai in Brüssel statt. Staats- und Regierungschefs der NATO-Partnerstaaten werden an der Konferenz teilnehmen. Allerdings wird Frankreich nicht durch Staatspräsident Giscard d'Estaing, sondern nur durch Aussenminister Jean Sauvagnargues vertreten sein. Präsident Ford, der am 1. Juni mit Präsident Sadat in Salzburg konferiert, nimmt an dieser Konferenz teil.

**Ein hollaendischer Strafrichter will kurzen Prozess machen:**

# »Terroristen muss man hinrichten«

Von unserem Korrespondenten in den Niederlanden HERMANN BLEICH (Den Haag)

Die jüngsten Gewalttätigkeiten von Terroristen haben auch in den Niederlanden eine lebhafte Diskussion über Terrorbekämpfung ausgelöst. Die oft emotionalen „Rufe aus dem Volke" nach verschärften Massnahmen und Wiedereinführung der Todesstrafe weisen die verantwortlichen niederländischen Behörden in der Regel entschieden zurück. Justizminister Andries van Agt ist der Meinung, die Todesstrafe für Terroristen werde das Problem der Terrorbekämpfung nicht lösen, sondern im Gegenteil zu einer Ausweitung des Terrors führen.

Der bekannte niederländische Strafrechtsgelehrte Professor van Hattum hingegen vertritt die Auffassung, unverbesserliche Terroristen müssten aus der Gesellschaft ausgestossen werden. Er versteht die Hinrichtung nicht als Strafe, sondern als eine Massnahme zum Schutz der Gesellschaft in bestimmten aussergewöhnlichen Situationen. Die Äusserungen des 71jährigen Professors, der 16 Jahre lang Strafrichter in Den Haag war, haben beträchtliches Aufsehen erregt.

Van Hattum ist ein Gegner langer Gefängnisstrafen, denn er glaubt nicht, dass sie einen Menschen „bessern". Mit Bestrafung wird seiner Meinung nach beabsichtigt, an das Verantwortungsbewusstsein des Täters zu appellieren. Die Terroristen hingegen hätten bewiesen, dass sie kein Verantwortungsbewusstsein besitzen. Sie stünden nach eigener Definition ausserhalb der Rechtsordnung, und ihre Bestrafung nach den Regeln des gültigen Strafrechts habe daher keinen Sinn. Es bleibe nur die Möglichkeit, Massnahmen im Interesse der Gemeinschaft zu treffen.

Van Hattum meint, die Verurteilung von Terroristen zu lebenslanger Haft bringe die Gemeinschaft erneut in Gefahr. Denn andere Terroristen könnten neue Geiselaktionen unternehmen, um die Freilassung der Verurteilten zu erzwingen. Wenn also der Terrorist sich ausserhalb des Gesetzes stelle, Bestrafung keinen Sinne habe und es im Hinblick auf gewalttätige Befreiungsaktionen zu riskant sei, ihn einzusperren, dann, so meint van Hattum, bleibe keine andere Möglichkeit, als den Terroristen hinzurichten.

Dies dürfte jedoch nicht ohne einen Prozess geschehen. Der Strafrechtsgelehrte meint damit eine kurze Verhandlung vor einem Sondertribunal. Die Täter sollen Rechtsbeistand bekommen und die gleichen Garantien wie andere Angeklagte auch. Van Hattum wünscht jedoch eine besondere Rechtsprechung für Terroristen, die sich mit den Tribunalen zur Aburteilung von Kriegsverbrechern nach dem Zweiten Weltkrieg vergleichen liesse.

Der Professor lehnt den Ve geltungsgedanken im Strafrec ab. Er beruft sich auf den B griff der Notwehr und rechtfe tigt so seine Auffassung, da Terroristen getötet werden mü ten. Er widerspricht Justizmi ster van Agt, für den die E schiessung von Terroristen ei mögliche Ausweitung von Te rorakten zur Folge hat. De setzt van Hattum entgegen, da allein das System des Verha delns mit diesen Leuten die G fahr einer Eskalation in si berge. Er könne sich vorstelle dass Terroristen unschuldi Menschen als Geiseln nehm und sie zu erschiessen drohe wenn zum Beispiel ihre Forc rung nach dem sofortigen Rüc tritt des Ministerpräsident nicht erfüllt werde.

Die Argumente van Hattu sind in der allgemeinen Disk sion natürlich nicht unwidersp chen geblieben. Seine Oppone ten meinen, Sonderrechtsp chung zur Bekämpfung einer a tuellen Bedrohung führe oh Zweifel zu politischer Willkü Das Prinzip eines Rechtssta aber bestehe darin, dass d Recht durch das von der Vol vertretung festgelegte Gesetz g schützt werde. Der Richter b stimme sodann, ob ein Bürg das Gesetz übertreten habe u welche Strafe er dafür erhalt müsse. Ein anderes Prinzip d Rechtsstaats sei, dass vor de Gesetz alle Bürger gleich si und der gleichen Gerichtsbark unterliegen.

Paul Bonnecarrere
Joan Hemingway

**UNTERNEHMEN ROSEBUD**



**55.**

„Aber ich bitte Sie", mischte sich Donnavan ein, „Sie müssen doch Gründe dafür haben, und es ist Ihre Pflicht, uns zu sagen, wie die Dinge stehen."

„Ich versichere Ihnen, Herr Senator, meine Pflicht ist zu schweigen. Glauben Sie bitte nicht, dass ich einer Verschwörerpsychose erliege. Ich tue alles nur, um Ihre Töchter heil und gesund wiederzufinden. Erschweren Sie mir meine Aufgabe nicht."

Fargeau griff zum Telefon und verlangte von der Vermittlung die Nummer der Cubitts in ihrem Schloss bei Dufftown in Schottland. Das Gespräch dauerte volle zwanzig Minuten. Offenbar sträubte sich Lady Cubitt, die am Mithörer die Unterredung zwischen ihrem Gemahl und Charles-Andre Fargeau verfolgte. Endlich konnte der alte Milliardär den Hörer an Laurent weitergeben. Mit ungläubigem Staunen hörten die drei Herren, was der französische Geheimdienstbeamte verlangte:

„Ich möchte so rasch wie möglich Ihre Tochter auf dem Londoner Flughafen treffen, wohin ich mit Helene Nikolaos komme. Ich habe bis dahin ein Sportflugzeug gechartert, das uns alle drei von London nach Nizza bringt."

„Ich kann Ihnen meine Privatmaschine zur Verfügung stellen", erwiderte Cubitt.

„Nein danke. Wir benötigen eine Maschine von einem ganz bestimmten Typ. Ich kann Ihnen keine weiteren Erklärungen geben, aber Sie können ganz sicher sein, dass Ihre Tochter auch nicht das allergeringste Risiko eingeht."

Zum Glück war die Verzweiflung von Fargeau, Donnavan und Fryer stärker als die ablehnende Haltung Cubitts. Es wurde vereinbart, dass Martin in einer Stunde noch einmal anrufen würde, um den genauen Zeitpunkt für das Treffen festzulegen.

Die Eltern Nikolaos in der Rue Guynemer stellten überhaupt keine Fragen. Helene ging folgsam in ihr Zimmer und packte ihre Reisetasche.

Helene und Laurent landeten um 1.30 Uhr früh in London. Sie mussten fünfundzwanzig Minuten auf das Eintreffen der zweistrahligen Privatmaschine warten, die Familie Cubitt aus Schottland brachte.

Um 3 Uhr schnallten sich Laurent, Mary-Jane und Helene in einer kleinen zweimotorigen Propellermaschine vom Typ Beechcraft an. Sie war von einer Bedarfsfluggesellschaft aus Weymouth gechartert, die vor allem die Strecke zwischen der südenglischen Küste und den britischen Kanalinseln bediente.

Der Pilot war ein stämmiger, gut fünfzig Jahre alter Veteran der Royal Air Force. Er hatte eindeutige Anweisungen bekommen, den Flug unter völliger Geheimhaltung abzuwickeln und ohne Widerrede alle Wünsche Laurents zu erfüllen, soweit sie nicht ein Sicherheitsrisiko für die beiden Mädchen bedeuteten.

Die Kabine der Beechcraft war ausgestattet wie ein amerikanischer Strassenkreuzer. Laurent hatte neben dem Piloten Platz genommen, Mary-Jane und Helene sassen hinten.

Von dem Augenblick an, da sich die kleine Maschine in Bewegung setzte, hielt Laurent seinen Blick nach hinten gewendet, und während der ganzen Startphase beobachtete er das Verhalten der beiden Mädchen. Er setzte sich erst wieder normal hin, als die Beechcraft ihre Reiseflughöhe erreicht hatte. Bis sie Newhaven überflogen hatten, blieb er stumm und in sich gekehrt. Dann fragte er den Piloten:

„Wie hoch sind wir?"

Der Pilot deutete auf den Höhenmesser:

„Ungefähr neuntausendfünfhundert Fuss."

„Können Sie so langsam wie möglich auf tausendfünfhundert Fuss runtergehen?"

Nach einem Achselzucken drosselte der Pilot die Motoren und schob den Steuerknüppel leicht nach vorn.

„Nein, Laurent, jetzt reicht's!" protestierte Helene, „mir tun seit dem Start die Ohren weh. Fangen Sie bitte nicht schon wieder an!"

„Genau deshalb sind wir hier, also verhalten Sie sich ruhig. Und Sie, Mary-Jane, wie geht es Ihren Ohren?"

„Es tut nicht richtig weh", erwiderte die junge Engländerin, „aber Sie wissen ja selber, wie sich das anfühlt."

„Ja, ich weiss. Um den Druck aufs Trommelfell durch die Höhenveränderung auszugleichen, braucht man nur zu schlucken. Manchmal muss man ein Bonbon oder einen Kaugummi zu Hilfe nehmen."

„Was soll denn das Ganze?" fragte Helene erbost.

„Sehr einfach. Als wir uns in Calvi zum ersten Mal sahen, haben Sie erklärt, die Sportmaschine, in der Sie mit der Kapuze über dem Kopf transportiert worden sind, sei Ihrer Meinung nach sehr tief geflogen. Sie haben gesagt, Sie hätten keine Beschwerden mit den Ohren gehabt, obwohl Sie bei jedem Flug heftige Schmerzen verspüren."

„Das stimmt."

„Zunächst habe ich das nicht für erheblich gehalten, aber es könnte ein äusserst wichtiger Hinweis sein. Warum sollte die Maschine im Tiefflug über das Meer, die libysche Wüste und Tripolitanien gekommen sein? Vor allem aber habe ich Sie vorhin beim Start beobachtet, Helene. Wir waren noch keine hundert Meter hoch, da haben Sie schon das Gesicht verzogen."

„Ich hab überhaupt nichts in den Ohren gespürt", erklärte Mary-Jane, „als sie mich nach der Freilassung nach Korsika geflogen haben."

„Genau das wollte ich von Ihnen beiden hören."

Kurz vor 6 Uhr früh landeten sie in Nizza. Eine laue Brise empfing sie. Der wolkenlose Morgenhimmel war, wie so oft am Mittelmeer, blass verschleiert.

Ein Fahrer erwartete sie vor der zu dieser Stunde gähnend leeren Abfertigungshalle des Flughafens. Bevor Laurent am Vorabend das Hotel Raphael ve lassen hatte, war er auf das Angebot Fargeaus eing gangen, ihnen seine Villa am Cap d'Antibes zur Ve fügung zu stellen. Laurent, Helene und Mary-Ja verabschiedeten sich von dem Piloten und setzt sich in den beigen Rolls-Royce mit Genfer Kennzeichen.

Zwanzig Minuten später rollte der Luxuswag über den gestampften Kies der Allee, die geradewe vom äusseren Tor durch den Park auf das prove zalische Landhaus des Milliardärs zuführte.

Das Hauptgebäude lag dreissig Meter hoch st über dem Meer und war in einem „Bauernhof"-S gehalten, den sich kein Bauer jemals hätte leiste können. Man spürte an jedem Detail die Bemühur um ein ländliches Ambiente. Aber aussen wie inne war den Architekten und Innenarchitekten nich weiter gelungen als eine beklemmend grosspuri Dekoration, die so künstlich wirkte, dass es geradez wehtat. Die jungen Damen und Laurent wurden vo stumm ergebenen Dienstmädchen auf ihre Zimm geführt.

„Ruhen Sie sich aus", riet Laurent den beide „aber halten Sie sich um 9 Uhr wieder bereit."

„Könnten Sie uns nicht freundlicherweise erkläre um was es geht?" protestierte Helene. „Wir sin schliesslich auch noch da! Seit fast zwölf Stunde führen Sie uns in der Gegend herum wie zwei Pude und als einzige Ablenkung bieten Sie uns mit sch ner Gleichmütigkeit Ihr eindrucksvolles Denkerpr fil. Eine Zeitlang kann man das aushalten, aber ic werde jetzt allmählich wütend."

„Tut mir leid, Kleines, aber ich werde jetzt all mählich müde. Also: Pause. Nächste Sitzung u 9 Uhr."

Helene donnerte die Tür ins Schloss. Laurent fan keinen richtigen Schlaf. Er war schon beim Rasiere als das Dienstmädchen klopfte und ihm ein Table mit kochendheissem Kaffee auf den Tisch stellte. E ging erst einmal unter die Dusche, stürzte dann dre Tassen ungesüssten Kaffee hinunter und zog sic eine dünne Hose und ein kurzärmeliges Sporthem an. Nachdem er seine Zigarette angezündet hatte stellte er fest, dass ihm noch zehn Minuten bis zu Telefonieren blieben. So bummelte er noch ein we nig durch die Wege des weiten Parks.

Sein planloser Spaziergang führte ihn zu der künstlichen Lichtung, wo Charles-Andre Fargeau eine riesigen Swimming-pool in Rhombusform hatte bauen lassen. Die Wände waren mit bunten Mosaike ausgelegt, und um das Becken herum waren sech kleine Bungalows angeordnet.

Dort traf er auf Helene. Sie schwamm splitternack mit weichen, gleichmässigen Armzügen. Laurent blie stehen und betrachtete das graziöse Bild, fest entschlossen, es ohne jede Diskretion nach Kräften zu geniessen.

Helene schwamm in zügigen, harmonischen Bewegungen zum entgegengesetzten Ende des Beckens und kehrte mit einer wettkampfgerechten Wende um. Sie erblickte Laurent, sobald sie wieder an die Oberfläche gelangt war, stutzte ganz kurz, beinahe unmerklich und schwamm dann weiter, ohne aus dem Rhythmus zu geraten.

# Das weibliche Element in der israelischen Presse

## ZU EINER VEROEFFENTLICHUNG IM JAHRBUCH DES JOURNALISTENVERBANDES

Von ALICE SCHWARZ

Im Internationalen Jahr der Frau, Anlass zur Bestandsaufnahme und weiblichen Selbstbespiegelung, konnte es nicht ausbleiben, dass auch die weiblichen Mitglieder des „sechsten Standes" in Israel etwas Nabelschau betreiben. So bringt denn das Jahrbuch der Journalistenvereinigung diesmal einen ausführlichen Artikel zu dem Thema aus der Feder von Nomi Gutkind. Der Aufsatz ist gründlich, er enthält interessante Statistiken und Interviews mit einigen führenden Pressedamen. Dass er nicht vollständig ist, muss auf eine gewisse Missdeutung oder ungenaue Lektüre der Zahlenunterlagen zurückgeführt werden.

Die Hauptschuld daran trägt vielleicht die Tatsache, dass die Verfasserin hauptsächlich die Städte Tel-Aviv und Jerusalem berücksichtigte und die „Provinz" weitgehend ausser Acht liess. Dabei wären gerade dort ein paar interessante Details zu verzeichnen gewesen.

Doch zuerst zu dem, was da ist. Der Journalistenverband ist anscheinend besonders stolz auf diese Analyse, denn in einem Kommunikat an die Redaktionen wurde noch vor dem offiziellen Erscheinen des Buches ausdrücklich auf diesen Aufsatz hingewiesen. Das Kommunikat enthält sogar eine kurze Zusammenfassung für mögliche Veröffentlichungen. Doch lohnt es sich für den Kritiker selbstverständlich, das „Originalprodukt" zu studieren und nicht die „Eselsbrücke" des Kommuniqués zu benützen.

### Drei Chefredakteurinnen

Wie Nomi Gutkind u.a. ausführt, ist das schöne Geschlecht in der Grossmacht Presse in Israel zahlenmässig immer noch recht „schwach" vertreten. Eine Besserung ist allerdings zu verzeichnen. Während es noch 1964 nur 7% weibliche Mitglieder des Tel-Aviver Verbandes gab, waren es 1974 immerhin doppelt so viele, nämlich 14,2%. — Dazu kommt die beachtliche Tatsache, dass drei weibliche Chefredakteure in Tageszeitungen regieren: Hanna Semer im „Dawar" (seit 1970), Lea Ben-Dor in der „Jerusalem Post" seit dem Tode von Ted Lurie, und Dr. Gisela Marton im ungarischen „Uj Kelet" als Nachfolgerin ihres verstorbenen Gatten. Von den 423 Mitgliedern des Journalistenverbandes in Jerusalem sind 40 Seelen oder 8.9% Frauen, in Haifa — sind 90,7% aller Pressevertreter Männer.

Die Verfasserin des Ueberblicks weist darauf hin, dass im „Haarez" unter 45 Redaktionsmitgliedern 6 Frauen, im „Jedioth Achronoth" 13 Frauen arbeiten. In der Zeitung der Religiösen „Hazofe" — gibt es (selbstverständlich, würde ich fast sagen) keine einzige Frau. Dagegen sind im Rundfunk vierzig Damen zu verzeichnen, zu hören bezw. zu sehen.

Noch interessanter ist die Statistik, die unsere Journalistinnen nach ihren Fachgebieten aufgliedert. Chefredakteurinnen der Tagespresse gibt es wie gesagt dreifach (von Wochenpublikationen etc. ist hier abgesehen); Munizipalitätsprobleme werden von vier Damen regelmässig behandelt, um Verkehrsfragen und Wirtschaftsfragen kümmern sich in Tel-Aviv Null Damen, dafür gibt es je eine Korrespondentin für Touristik und Flugwesen; 32 Frauen befassen sich — mit Frauenproblemen, zwei mit Einwanderung und Olim-Absorbtion, fünf mit Unterhaltung, drei mit Wissenschaft und Medizin, zwei mit Erziehung, eine mit Gewerkschaftsfragen, Null mit Sport. Leider fehlt es an noch näheren Einzelheiten und so erfahren wir nicht, in welche Sparte die doch gewiss sehr zahlreichen teilbeschäftigten Kunstkritikerinnen gerechnet werden — und wieviele es gibt. Ausserdem weiss ich selbst aus persönlicher Erfahrung, dass ich während meiner Tätigkeit in Haifa als Touristik-, Munizipal- und Lokalfragen-Reporterin eingetragen war! So besteht theoretisch die Möglichkeit, dass allein die Schreiberin dieser Zeilen irgendwo dreifach erscheint, andererseits nicht als Kunstkritikerin (Unterhaltung). Schon gar nicht tritt sie in der heutigen Aufgabe als Redakteurin der Freitagseiten 3 bis 12 in Erscheinung. — Diese Sparte fehlt völlig in diesem Aufsatz!

Auf Statistiken darf man sich nicht verlassen, sie lügen notorisch; es wäre also eigentlich notwendig gewesen, jedes einzelne der weiblichen Mitglieder aller drei Journalistenverbände (Tel-Aviv, Jerusalem, Haifa) nach ihrer tatsächlichen Aufgabe zu befragen. Zweifellos wäre da noch so manches Interessante zu Tage gekommen. Nur aus den vorliegenden Beispielen muss man auf eine gewisse Unvollständigkeit schliessen.

### Hafenreporterin — Yok...

Vermisst habe ich z.B. die interessante Tatsache, dass in Haifa jahrelang eine Frau (Ariela Reubeni, heute als Gemahlin eines Attaches an der Israelbotschaft vorübergehend in Bonn) in dem doch gewiss seltenen Berufszweig „Reporterin für Hafen- und Schiffahrtsfragen" (für den „Dawar") voll beschäftigt war. Das ist ein klarer Beweis dafür, dass Frauen sehr wohl in rein technischen Sparten „ihren Mann stehen" können.

Dem Aufsatz von Nomi Gutkind entnehmen wir, dass weibliche Reporter in gewissen Fächern auf erhebliches Misstrauen stossen. So erzählt Joela Har-Schefi, die als Militärkorrespondentin den Jom Kippur-Krieg auf der Golanhöhe mitmachte, dass man sie fragte, ob sie nun über die „menschlichen Seiten" (human touch) des Kriegsgeschehens berichten würde. Man konnte sich ganz einfach nicht vorstellen, dass sie die Ereignisse als „neutraler Reporter" und nicht „bloss feuilletonistisch" darstellen könne.

Als einen Wendepunkt für weibliche Journalisten betrachtet Zwia Cohen, Chefredakteurin des „Dawar Hapoalot", das Jahr 1974. In diesem Jahr seien zwei Frauen in die höchste Position im Journalismus aufgerückt, nämlich die Chefredakteurin der „Jerusalem Post" und die der Frauenzeitschrift „At" (Du). Andere Frauen wurden im Rang befördert oder gingen von den ausgesprochenen „Frauenseiten" zu weniger „einseitigen" Fächern über. (Es ist traurig genug, dass auch das als eine „Beförderung" angesehen wird! Doch wie eine der interviewten Kolleginnen ausführte, sollte es eigentlich überhaupt keine „Seite für die Frau" geben. Das sei an sich schon Diskriminierung. Schliesslich gibt es auch keine „Seite für Rothaarige"...)

### Top-Position als „Erbe"

Die Beförderung ist nicht selten ebenso zufällig wie die Einordnung einer Reporterin in ein bestimmtes Sachgebiet. So z.B. erfolgte der Aufstieg von Lea Ben-Dor in der „Jerusalem Post" wie schon erwähnt dem Tode ihres Vorgängers, dessen Stellvertreterin sie war; bei „At" war die Ernennung auf ein Revirement in der Redaktion des (im gleichen Verlag erscheinenden) „Maariw" zurückzuführen. Doch auch in der grossen Welt sei es selten, dass eine Frau eine Zeitung redigiert, ohne auch gleichzeitig Besitzerin zu sein. Sowohl die „New York Post" als auch die „Washington Post", beide von Frauen regiert, sind Familienbesitz.

Die meisten Journalistinnen im Ausland befassen sich, wie ihre israelischen Kolleginnen, mit Feuilletonismus oder spezifischer Frauenseite-Reportage. In Israel gab und gibt es immerhin eine Leiterin der Abteilung für Kunst im Rundfunk (Bella Baram), eine ehemalige Leiterin der Nachrichtenabteilung ebenda (Dr. Dina Doron), eine Nachtredakteurin (Sisi Brendmann), TV-Regisseurinnen wie Judy Lutz („Tandu"), eine politische Satirikerin wie Silvy Keschet. (Unbekannt ist mir, warum die ausgezeichnete Humoristin Ruth Bondy, Autorin der Drehbücher „Iwrit be-Simantow", nicht namentlich genannt ist. Doch ist das nicht die einzige Unterlassungssünde.)

Immerhin ist es zu begrüssen, dass diese Untersuchung überhaupt angestellt und veröffentlicht wurde. Und der Schreiberin dieser Zeilen, die immer noch — trotz Haupttätigkeit in Tel-Aviv — im Haifaer Journalistenverband als Mitglied erscheint, wurde Stoff zum Nachdenken über eine interessante Frage geliefert: wieviel Prozent von den 9,3 Prozent weiblicher Mitglieder in Haifa geht auf das Konto meiner Wenigkeit? Wobei ich jetzt aber zu 80% in Tel-Aviv arbeite? Computer her!

# Frauenknecht handelte unter dem Eindruck der Gefahr für Israel

(A.G.) — In dem schweren Dilemma zwischen der Loyalität gegenüber der eigenen Firma und der Verpflichtung gegenüber der Menschlichkeit entschloss sich der jetzt in Israel weilende Ingenieur Alfred Frauenknecht zugunsten der Menschlichkeit, wie er Freunden gegenüber ausführt. Er stand in seiner Jugend unter dem Eindruck der Geschehnisse in Deutschland, aber auch der Not jüdischer Flüchtlinge, die an der Schweizer Grenze von „gesetzestreuen" Grenzwächtern in die Nazihölle zurückgeschickt wurden. Als an ihn selber die Entscheidung herantrat, entschloss er sich zur Uebergabe von Mirage-Motor-Plänen, damit er sich nicht „eines Tages im Falle einer möglichen neuen jüdischen Katastrophe Selbstvorwürfe machen müsse".

Ingenieur Frauenknecht wurde in Israel von keiner offiziellen Stelle empfangen, hatte aber zahlreiche Begegnungen mit seinen israelischen „Brieffreunden". Eine Bnej-Brit-Loge in Ramat-Gan wird jetzt seine „Betreuung" nach seiner Abreise aus Haifa ins Landeszentrum übernehmen. An grosse Veranstaltungen ist — trotz Einladungen seitens einiger Kibbuzim und Universitäten — im Interesse seiner eigenen Sicherheit nicht gedacht. — Die Sammlung zur Mitfinanzierung seines Aufenthaltes hier hat bisher über IL 15.000 eingebracht.

Ingenieur Frauenknecht ist in seinem Büro für technische Beratung „nicht voll ausgelastet". Er hat zwar keine finanziellen Sorgen, doch hat er bisher nicht den ihm vor seiner Inhaftierung selbstverständlichen Lebensstandard erreichen können. Er hofft hier Geschäftsverbindungen anknüpfen zu können, die das ermöglichen werden.

## AUSSTELLUNGEN



Graphik aus der Ausstellung deutscher Drucke (T.A.-Museum)

● Eine Ausstellung von zeitgenössischer deutscher Graphik aus der Berliner Graphotek findet im Tel Aviv-Museum, Schaul Hamelech Blv. statt. Sie wurde vom Botschafter der Bundesrepublik Per Fischer und vom Vizebürgermeister Adv. Jizchak Arzi eröffnet.

● Bis zum 17. Mai ist in der Kunstgalerie des Hotel Dan Carmel in Haifa eine Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen des Akkoer „jekkischen Malers der Altstadt" Ernst Grünbaum zu sehen. Grünbaum, ein Wirtschaftsprüfer von Beruf, widmet sich seit seinem Eintritt in den Ruhestand (1972) nur der Malerei. Einmann-Ausstellungen: Ritz Galerie, Haifa, K. Motzkin, K. Tivon, Abba-Huschi-Haus, Haifa, Eschkolot-Galerie, Haifa, Freimaurer-Loge, Tel Aviv, Münster (Mai 1974). Der Reinertrag der jetzigen Ausstellung ist für die Organisation AKIM bestimmt.

● Am 10. Mai eröffnet wird in der Ipanema-Galerie Tel-Aviv (Jabotinsky 5) eine Ausstellung der aus Bukarest stammenden Malerin Karin Hass. Die Künstlerin studierte in Bukarest, Milano und Paris, nahm in Frankreich und anderen Ländern an Gruppenausstellungen teil. Sie hatte Einmann-Ausstellungen in Paris, Mailand und Belgien. (Geöffnet bis 31. Mai).

● Die Bundesrepublik Deutschland, Österreich und die Schweiz hatten bei der 7. Internationalen Buchmesse in Jerusalem, die am 5. Mai schloss, ein Viertel der Ausstellungsfläche belegt. Insbesondere war der zentrale Stand des Grossohauses Wegner und Co., Hamburg (mit 1 800 Büchern von 80 Verlagen) ständig von vielen Besuchern belagert. Obwohl die Israelis deutschsprachiger Herkunft „weniger werden", wurde grosses Interesse verzeichnet. Bei den Jüngeren scheinen „die Deutschkenntnisse wieder zuzunehmen", bemerkt ein deutscher Beobachter. Heinrich Bölls „Katharina Blum" ist gerade ins Hebräische übersetzt worden und scheint ein Bestseller werden zu wollen, wie ein israelischer Grossist voraussagt.



## RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 6.5.1975

Nachrichten: jede Stunde.

**Programm A:**

8.10 Musikalische Leckerbissen — Liszt: Pathetisches Konzert für zwei Klaviere; Martinu: Konzert für zwei Klaviere; 9.05 Eine Stunde mit Robert Varon-Lacroix (Klavier und Cembalo); 10.05 Musikklub der Sendebehörde — (Wiederholung) Schallplatten aus dem Jahre 1967 (Jad Labanim in Cholon), Dirigiert Schalom Ronli-Riklis; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Chorgesänge (Paul Landau); 13.05 Mittagskonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.35 „Lebendes Rätsel" — mit Schmuel Rosen; 15.05 „Lernen durch Radio" — Einführung in die Psychologie; 15.30 Literatur der Fragen und Antworten; 15.50 Dr. Jehuda Morial über die Halacha; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Konzert für die Jugend — „Die Macht der Musik"; 17.10 Jazzmusik; 17.50 „Enigma" — musikalischer Scherz (Schlomo Hed); 18.05 „Hier Ejlat"; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Welt der Wissenschaft (Wiederholung); 20.30 Das Jerusalemer Symphonieorchester — direkte Uebertragung aus dem Jerusalemer Theater — Dirigent Paul Capollongo (Gast aus Frankreich) mit Gregory Heimowitz (Klavier) Lully: Ballettsuite; Villa-Lobos: „Bachianas Brasileiras" Nr. 9; Messiaen: „Exotische Vögel"; Roussel: „Bacchus und Ariane", Ballett; 23.05 „Strategisches Spiel" — die Genfer Konferenz; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

**Programm B:**

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 Neue Schallplatten; 15.05 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 „Karneval" — Chansons in südamerikanischem Rhythmus; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 „Seite an Seite" — Chansons; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Das interessiert mich sehr" (Wiederholung); 22.05 „Direkte Uebertragung — die Mannschaft zu Ihrer Verfügung; 23.05 Tagesbericht von der „Hapoel"-Tagung; 22.15 und 00.10 „Ich bin Dein und Du bist mein".

**Sender H:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

**Militärsender:**

Nachrichten: jede Stunde.

6.10 sowie 7.05 Morgenklänge; 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Was für ein schöner Tag"; 12.05 „Stern mit drei Ecken" — Bing Crosby; 12.15 „Das Sicherheits-Alphabeth"; 12.40 „Ich schlage vor" — mit Michael Hendelsalz; 12.55 Aus Erzählungen der israelischen Presse (Josef Lapid); 13.05 Wiederholungsprogramm mit Ili Gorlitzky; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" (Alex Anski); 16.05 „Zur Gesundheit"; 18.30 „Ein Lied wurde geboren" — neue Schallplatten; 19.05 „Leben des Menschen" — Zur Erinnerung von Tat-Aluf Rubke; 19.53 Prof. Gerschon Schaked: „Schlechte Literatur einer angenehmen Zeit"; 20.05 Wochenkonzert — Mozart: Ouvertüre zur „Zauberflöte"; Weber: Thema und Variationen für Klarinette und Klavier; de Falla: Nächte in spanischen Gärten; Borodin: Polowetzer Tänze; 21.05 „Ueberraschungs-Party für Noemi Schemer" (Wiederholung); 22.05 und 23.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

**Schulfernsehprogramm:**

8.15 Beratung und Richtunggebung; 9.05 Rechnen; 9.25 „Ivrit be-Siman-Tow" — „Modelle der Haute Couture"; 10.00, 10.20, 11.05, 12.00 und 12.20 Englisch; 10.45 für die Kleinen; 11.25 Musik; 12.40 Technologie; 13.00 Bürgerkunde; 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend.

**Fernsehprogramm:**

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm — Haustiere; 18.05 „Cinderella" (Aschenbrödel) „Musical" nach dem Buch von Charles Dickens, Musik von Rodgers und Hammerstein, drittes Kapitel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Erbgut — erster von zwei Filmen über den Wettstreit zwischen dem Menschen und der Natur; 20.30 Mabat; 21.00 „Kojak"; 21.50 „Brennpunkt"; 22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.



## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

**Dienstag, nachts bis 23 Uhr:** King George 72, Tel. 286740, Ramat Aviv, Brodetzkistr. 15, Tel. 413353.

**Ramat Gan und Umgebung:** Giwataim, Weizmann 17, Telefon 722458.

**Herzlia und Umgebung:** Herzlia Pituach, Wingate 142.

**Netania:** Weizmann 36, Telefon 23639.

**Bat Jam:** Balfour 90.

**Cholon:** Kikar Weizmann.

**Beer Schewa:** Merkas Gilad Chadasch, Derech Hanessiim

**Haifa bis 21.00 Uhr:** Alija 44, Tel. 522062.

**Ab 21.00 Uhr:** MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

**AERZTENACHTDIENST**

Dr. Har Even, Epstein, Tel. 443281.

**Magen David Adom:** Aerzte-Nachtdienst T-A: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

**Kupat Cholim „Maccabi"**, Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

**Kupat Cholim „Assaf"**, Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.

**Kupat Cholim Merkasit** Tel-Aviv—Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV:**

ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: That's Entertainment
CINEMA ONE: This Time I'll Make You Rich
CINEMA TWO: The Premature Burial
CINERAMA: Ransom
DEKEL: Jesus Christ Superstar
DRIVE-IN: 7.30 Tarzan 9.45 Colinot
ESTHER: La moutarde me monte au nez
GAT: Brother Sun, Sister Moon
GORDON: Sylvia
HOD: Submersion in Japan
LIMOR: Lacombe Lucien
MAXIM: The Great Robbery
MOGRABY: Chinatown
OPHIR: Big Guns
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
PARIS: The Last Detail
PEER: La Gifle
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHELET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Way of the Dragon

**RAMAT GAN**

KINO LILLY: 6.00 — 9.00 Uhr, O Lucky Man. 4.00 The Persuader.

**JERUSALEM**

ARNON: Casablanca
CHEN: Scream and Die
EDEN: This Time I'll Make You Rich
EDISON: Dk Ask
HABIRAH: Murder On The Orient Express
MITCHELL: That's Entertainment
JERUSALEM: Paper Moon
ORGIL: Vincent, Francois Paul et les autres
ORION: The Towering Inferno
ORNA: The Take
RON: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
SEMADAR: Alfredo Alfredo

**HAIFA**

AMPHITHEATRE: The Way of the Dragon
ARMON: The Black Windmill
ATZMON: IL BESTIONE
CHEN: Big Guns
MIRON: From Bangkok To Kill
MORIAH: The Way We Were
ORION: The Abductors
ORDAN: My Son's Fate
ORAH: The Towering Inferno
ORLY: A Streetcar Named Desire
PEER: The Great Gatsby
RON: Earthquake in Japan
SHAVIT: Taetowierung

# חדשות ישראל ECHO DES TAGES

## עונת הנסיעות של המדינאים

כשבתחילת השנה קיבל הצבא המצרי — כפי שהמצרים בעצמם הודו — הוראה להיות תוך שלושה חדשים מוכן למלחמה, נראה המצב באוזנינו קודר מאוד. עבר הזמן שיכולנו עוד להתיחס בקלות לסימנים כאלה. מלחמת יום היכפורים לימדה אותנו לקבל את דברי ומעשי האויב ברצינות.

בינתיים עברו שלושת החדשים ללא תקלה. יתרה מזו: קרו כמה דברים, אשר יש בהם לסלק — לפחות לזמן מה — את סכנת המלחמה. הרי, אין להניח שלפני הפגישה פורד־סאדאת בזאלצבורג שנקבעה לתחילת יוני, ירצו המצרים להסתבך בהרפתקה מלחמתית. אותו הדבר נכון גם לגבי ביקורו של רבין בוושינגטון, אשר יתקיים באמצע יוני. לא שהמצרים היו נרתעים מלהפתיע את רבין ואותנו עמו, אך תהיה בזאת גם הפתעה בלתי נעימה של פורד ואת המצרים בוודאי שלא מחפשים כעת.

יש לכן להניח שעונת הנסיעות של המדינאים — נסיעתו של רבין לבון בתוך זה — תביא לנו קיץ יחסית שקט. לזמן ארוך יותר אי אפשר לחזות את ההתפתחות. מצרים הינה אמנם הגורם העיקרי במחנה הערבים, אך לא היחידי. היא בוודאי תנסה להבטיח את עצמה נגד הפתעות לא נעימות, בעיקר מצד סוריה ופת"ח, אך קשה לדעת כמה זמן אפשרי הדבר.

עצם העובדה שרוב הצבא המצרי והסורי נמצאים לאורך גבולנו מקטין מאוד את זמן ההתראה לפני התקפת פתע מצדן. משום כך צריך להיות הכל מוכן למקרה של התקפה כזו — גם בעונת הנסיעות של המדינאים.

ו. ט.

### REISESAISON DER STAATSMAENNER

Als zu Beginn des Jahres die ägyptische Armee — wie die Aegypter selbst offen erklärt haben — den Auftrag erhielt, innert drei Monaten kriegsbereit zu sein, da schien die Situation recht duester zu sein. Die Zeiten, wo wir solche Anzeichen auf die leichte Schulter nehmen konnten, sind längst vorüber. Wir haben im Jom Kippur-Krieg gelernt, den Feind ernst zu nehmen und so taten wir auch in diesem Falle. Inzwischen sind die drei Monate vergangen, ohne dass die ägyptische Kriegsdrohung Wirklichkeit wurde. Das allein wäre allerdings noch kein besonders ermutigendes Zeichen. Aber inzwischen haben sich einige Dinge ereignet, welche — für die nächste Zeit jedenfalls — die Kriegsgefahr zu bannen scheinen.

Man darf wohl kaum annehmen, dass Aegypten sich vor dem Salzburger Treffen Sadats mit Ford in ein neues Kriegsabenteuer gegen Israel einlassen wird. Auch der Besuch Rabins in Washington, welcher für Mitte Juni geplant ist, doerfte kaum den geeigneten Hintergrund für neue kriegerische Verwicklungen im Mittleren Orient bilden. Nicht dass die Aegypter davor zurückscheuen, Rabin und uns mit ihm zu überraschen, aber es wäre dies auch gleichzeitig eine Brüeskierung Fords und daran sind die Aegypter augenblicklich gewiss nicht interessiert.

Man darf also annehmen, dass die bevorstehende Reisesaison der Staatsmänner — der Besuch Rabins in Bonn ist hier mit einzurechnen — uns eine relativ ruhige Sommerzeit verspricht. Darüber hinaus lässt sich allerdings die Zukunft des Nahen Ostens kaum voraussehen und das umso mehr, als Aegypten zwar für die künftige Entwicklung den wesentlichen Faktor darstellt, aber keineswegs den einzigen bildet. Zwar dürften die Aegypter alle Anstrengungen machen, um sich selbst gegen unliebsame Ueberraschungen abzusichern und vor allem gegen solche Ueberraschungen von Seiten Syriens, aber bei den labilen Zuständen in unserer Weltgegend sind Ueberraschungen — vor allem unliebsame — nie ganz ausgeschlossen. Ob also die ägyptischen Absicherungen gegen Syrien (und gegen die PLO) auf die Dauer von Wirksamkeit sein werden, kann erst die Zukunft sagen. Israel muss jedenfalls für alle Fälle vorbereitet sein, auch für den schlimmsten. Die Tatsache, dass sowohl das Gros der ägyptischen als auch der syrischen Armee an unseren Fronten stehen, macht die uns zur Verfügung stehende Zeit, einen feindlichen Ueberraschungsschlag abzufangen, äusserst kurz und daher müssen alle nötigen Vorbereitungen bereits getroffen sein, bevor auch nur das erste Zeichen eines feindlichen Losschlagens sichtbar wird.

W.T.

# Mehrwertsteuer soll am 1. Oktober eingefuehrt werden

Obwohl es nach wie vor Zweifler gibt, die behaupten, es werde unmöglich sein, bis Oktober 1975 die notwendigen technischen Vorbereitungen zur Einführung der Mehrwertsteuer in Israel abzuschliessen, teilte das zuständige Steuerkommissariat im Finanzministerium gestern offiziell mit, dass die Mehrwertsteuer ab 1. Oktober dieses Jahres erhoben werden wird.

Bisher ist allerdings nicht bekannt, wie hoch die Mehrwertsteuer sein wird, es scheint, als ob sich die zuständigen Behörden selbst darüber noch nicht völlig klar sind. Wirtschaftler der Universitäten, die an sich die Einführung der Mehrwertsteuer für sehr richtig halten, warnen zur Zeit energisch davor, einen zu tiefen Prozentsatz bei der Steuer anzusetzen, um die Öffentlichkeit nicht zu sehr zu erschrecken, und dann, im Laufe der Zeit israelischer Gewöhnheit gemäss — den Prozentsatz immer wieder zu steigern.

Mit der Einführung der Mehrwertsteuer wird es eine neue Teuerungswelle in Israel geben, aber man erwartet, dass sie nicht über die Prozente der Steuer hinausgehen wird, also bekannt ist. In den letzten Monaten hat sich die Teuerung in Israel unzweifelhaft verlangsamt und Anhänger der Regierungsparteien sehen darin die ersten Erfolge der neuen Wirtschaftspolitik des Finanzministers, im Gegensatz zu pessimistischen Aeusserungen oppositioneller Kreise, die eine solche positive Entwicklung leugnen. Unzweifelhaft gibt es eine weitere Steigerung der Devisenreserven Israels, etwa monatlich um fünfzig bis fünfundsiebzig Millionen Dollar, und das im Gegensatz zu dem unaufhörlichen Absinken der Reserven vor den letzten Massnahmen im November des vergangenen Jahres.

### MORD IN KIRIAT SCHMONA WURDE IN ERINNERUNG GERUFEN

Der Mord von 18 Einwohnern von Kiriat Schmona durch arabische Terroristen, ist von der Polizei in genauester Weise nachgezeichnet worden, um feststellen zu können, wo es die Sicherheitsbehörden des Staates an der notwendigen Aufmerksamkeit fehlen liessen. Ueberhaupt versucht man heute, all diese Aktionen der Terroristen zu analysieren, um dann Massnahmen finden zu können, dazu bestimmt, in Zukunft derartige Erscheinungen zu liquidieren. Im Laufe des letzten Jahres haben die zuständigen israelischen Behörden alles getan, was in ihren Kräften stand, um die Aufmerksamkeit der Sicherheitskräfte zu stärken und die Wachsamkeit so zu gestalten, dass es nicht zu solchen Angriffen kommen kann. Dennoch versucht man zur Zeit die Erfahrungen festzuhalten, um Anordnungen treffen zu können, dazu bestimmt, derartige Ereignisse in Zukunft unter allen Umständen auszuschalten.

# Autokaeufe in Israel sind in vollem Schwunge

Nach einer anfänglichen Pause, die fast fünf Monate gedauert hatte, ist der Verkauf von Kraftwagen in Israel wieder in vollem Gange. Dabei handelt es sich besonders um Personenkraftwagen europaeischer Provenienz. Die Neigung geht zur Zeit hauptsächlich zu drei Marken: den billigeren Wagen von Fiat, zu Volkswagen und zu Ford Escort.

Auch andere und teurere Wagen werden gekauft, aber hier gab es eigentlich kaum eine wirkliche Unterbrechung und ein Wiederansteigen der Nachfrage. Bei den verhältnismässig billigen Wagen dagegen ist jetzt erneut ein Hochbetrieb in der Nachfrage, obwohl damit gerechnet werden muss, dass der Israeli für sein Auto rund zweieinhalbmal soviel erlegen muss, wie der Europaer oder Nordamerikaner. Die Steuern und Zoelle machen soviel aus, dass ein horrender Preis zustandekommt. Dennoch rüsten sich die Agenten der Autofirmen auf eine gewaltige Zahl von Neubestellungen, sobald, in kurzer Zeit, die Einfuhrsperre für Autos aufgehoben sein wird.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die israelischen Wagen, die im Lande zusammengebaut werden, nur in geringem Masse verkauft werden können, weit weniger, als das früher der Fall gewesen war. Meistens gehen sie heute an offizielle Körperschaften, die sie in grösseren Mengen erwerben, und dann benutzen, oder auch als Privatwagen an die Angestellten und leitenden Arbeiter des Betriebes weitergeben, wie Vertreter der Autofirmen gestern in Tel-Aviv erklärten.

## aus dem Lande

Israels Blumenexport nach Europa auf einen Stand von zehn Millionen Dollar pro Jahr zu bringen, ist das Ziel der zuständigen Ausfuhrstelle für Zierblumen in Tel Aviv. In den letzten drei Jahren hat sich der israelische Blumenexport nach Mitteleuropa vor allem verdreifacht, allerdings würde eine Verbilligung der Blumen noch weitaus grössere Aussichten zeitigen.

Tausende von Tonnen Erdbeeren werden zur Zeit von den israelischen Konservenfabriken für Marmelade und Kompott verarbeitet, obwohl die Werke im Grunde bereits vor sechs Wochen den Erwerb von Erdbeeren abgeschlossen hatten. Der aussergewöhnliche Überschuss dieser Früchte, der in diesem Jahre zu verzeichnen ist, brachte diese Sonderaktion mit sich.

Nicht mehr als rund zwanzig Prozent seines Getreidebedarfes wird Israel in diesem Jahre einzuführen haben. Durch die Regenfälle, die sich im Winter bis tief auf die Sinaihalbinsel hinein ausgedehnt hatten ist die Getreideernte im Negew ausgezeichnet und dürfte bis zu achtzig Prozent des israelischen Bedarfes decken. Der Import erfolgt ausschliesslich aus den Vereinigten Staaten.

Im Gebiete des Israel von der dem Junikrieg 1967 hat sich die landwirtschaftlich verwertete Fläche in den 27 Jahren des Bestehens des Jüdischen Staates verfünffacht, wie am Unabhängigkeitstage 1975 bekanntgegeben wurde. Die bewässerte Flaeche konnte vervierfacht werden. In den besetzten Gebieten ist die Anbaufläche den letzten acht Jahren fast verdoppelt worden, allerdings ist die Produktivität des Bodens im Durchschnitt vervierfacht.

Der Fischverbrauch des Israeli ist in den letzten fünf Jahren erheblich angestiegen und beträgt heute rund dreissig Prozent des Fleischverbrauches. Allerdings führen die Israelis Klage darüber, dass die wirklich schmackhaften Fische, Seezunge, Forellen etwa, im Preis kaum unter dem Standard guten Fleisches liegen.

In diesem Jahre 1975 rechnet der Landwirtschaftserzeugnis-Vermarktungsrat in Tel-Aviv mit einer Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten für mehr als 150 Millionen Dollar, um rund siebzehn Prozent mehr als im Vorjahre. Bis zum Ende dieses Jahrzehnts will man auf einen Landwirtschaftsexport kommen, der über dreihundert Millionen Dollar erreicht. Hier ist stets die Rede von Produktion, die Zitrusfrüchte nicht einschliessen.

Gewaltige Anstrengungen sollen in den Sommermonaten gemacht werden, um die Zahl der Verkehrsunfälle im Lande drastsch herabzudrücken, wie jetzt von dem Beirat zur Verhübung der Verkehrsunfälle, gemeinsam mit der Polizei, bekanntgegeben wurde. Dazu sind eine Reihe von Plänen ausgearbeitet worden, die im Verkehrsministerium und im Stabe der Polizei zur Zeit studiert und diskutiert werden.

### DIE LEICHE DES KUABEN ELI SOFER GEFUNDEN

Die Leiche des 13 jährigen Knaben Eli Sofer, den die Polizei seit mehreren Tagen, vor allem entlang des Jarkon-Flusses, gesucht hatte, wurde gestern von einem Mann entdeckt, der sie auf dem Wasser schwimmend, im Jarkon, unweit der Schewa Tachanot erbückte.. Die Leiche des Kindes wurde in das Pathologische Institut in Abu Kabir überführt. Es wird angenommen, dass der Knabe bereits vor drei Tagen ertrunken ist.

Der Vorschlag, die Leiche des Knaben im Wasser zu suchen, war bereits vor einigen Tagen eingebracht worden, die zuständigen Polizeistellen lehnten dies jedoch ab, da sie meinten, den Knaben noch leben zu finden. Augenscheinlich hatte sich die Leiche im Schilf verfangen und ist daher erst gestern aufgetaucht.



### WELTKLASSELEISTUNGEN IN DER LEICHTATHLETIK

VON UNSEREM ACL SPORTKORRESPONDENTEN

Im Mittelpunkt des Interesses bei den 10. Hapoelspielen standen gestern die Leichtathletik Wettbewerbe im Stadion von Raat Gan. Vor Tausenden von Zuschauern warten verschiedene der eingeladenen ausländischen Spitzenathleten mit Weltklasseleistungen auf. Die israelischen Sportler konnten dabei nur mit Mühe oder garnicht mithalten.

**ERGEBNISSE**

Herren: 100 Meter: 1. Steve Reddick (USA) 10.39; 2. Anat Ratanapol (Thailand) 10.46.

400 Meter: 1. Curtis Mills (USA) 45.8; 2. Clyde McPherson (USA) 46.8; 3. Franz Hoffmeister (Deutschland) 47.4.

110 Meter Hürden: 1. David Preis (Grossbritannien) 14.1.

800 Meter 1. Tony Settle (Grossbritannien) 1.50.6; 2. Paul Lowell (USA) 1.51.6. 4 mal 100 meter 1. Thailand 41.51.

Im Speerwerfen belegten Skandinavier die ersten drei Plätze, wobei der finnische Sieger die beachtliche Weite von 80.86 Meer warf.

Damen 100 Meter: 1. Marion Schroeder (Deutschland) 12.04; 2. Ester Roth-Schachamorow (Israel) 12.10.

Hochsprung: 1. Virginia Johan (Rumänien) 1.75; 2. Orit Abramowitz (Israel) 1.68.

Weitsprung: 1. Meta Antenen (Schweiz) 6.44.

1500 Meter: 1. Natalia Andre (Rumänien) 4.19.5.; ferner 6. Hanna Schisisi (Israel) 4.32.26.

**SCHIESSEN**

Beim Pistolen-Schnellfeuer-Schiessen siegte der Israeli Selig Stroch. Er erzielte bei 3 mal 40 Schüssen 1123 Punkte und gewann damit einen Punkt vor Herschkovitz, ebenfalls aus Israel.

**RADRENNEN**

Einen Führungswechsel gab es in der dritten Etappe der Israel-Rundfahrt, die von Nazaret nach Lod führte. Etappensieger wurde der Irländer Clark vor seinem Landmann Kennedy und den deutschen Rinklin. Henry Rinklin führt nun in der Gesamtwertung vor seinem Landsmann Joerg Echtermann.

### NATAD-Dollar wurde wieder an der Boerse gehandelt

Zum ersten Male seit der letzten Abwertung im November 1974 wurde gestern an der Tel-Aviver Börse wieder der NATAD-Dollar gehandelt. Der Grund dafür duerften die hartnäckigen Gerüchte über neue Abwertungstendenzen des Israelpfundes sein. Der Kurs des NATAD-Dollar betrug IL. 6.05 wovon drei Agorot an die Banken gehen.

Für insgesamt 14 Millionen IL. wurden Wertpapiere gehandelt, die Kurse lagen, je nach Papier um einen Punkt höher oder einen Punkt tiefer als am Vortage. Der Aktienumsatz betrug nur 760.000 IL. Der schwarze Dollar stand gestern IL. 6.8

### Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

| | 4.5.1975 | 5.5.1975 |
|---|---|---|
| **OBLIGATIONEN** | | |
| 6% Israel Electr. „B" $ Linked | 154.5 | 155 |
| 5% Dead Sea Works bearer $ Linked | 142.5 | 143 |
| 6½% Zim $ Linked | 160 | 160 |
| Milve Klita 1965 Index 110.1 | x | 449 |
| Milve Klita 1966 Index 118.7 | x | 406 |
| Milve Klita 1967 Index 118.9 | 393 | 390 |
| 6½% Dev. Loan ser 202 bearer | 252 | 252 |
| Dev. Loan ser 2001 bearer | x | 150 |
| Dev. Loan ser 162 | x | 296 |
| Dev. Loan ser 309 | 186.5 | 184 |
| Milve Bitachon 1969 ser 41 | 146.9 | 143 |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg | 216.5 | 216 |
| I. L. D. C. Bankholding ord sh. | 194 | 194 |
| Bank Hapoalim ord sh. bearer | 214 | 214 |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 187 | 187 |
| General Mortg. Bank ord sh bearer | 181.5 | 181 |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh | 185 | 184 |
| Housing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 134 | 132 |
| Hassneh Insurance ord. sh. | 224 | 224 |
| Delek ord. sh. reg. | 147 | 146 |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 128 | 129 |
| Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 | 217 | 217 |
| Israel Land Development ord. sh. reg IL 10 | 87 | 87 |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 135.5 | 134 |
| Mehadrin | 171 | 180 |
| Neot Aviv | 87.5 | 87 |
| Bassco 8% pref. ord. sh. reg. | 74 | 75 |
| Ata „C" ord. reg. sh. | 73 | 72 |
| Dubek | 373 | 375 |
| Phoenicia 8% ord. pref. part bearer | 64 | 64 |
| American Israel Paper Mills | 258.5 | 258 |
| Assis | 154 | 157 |
| Elgar Investment bearer | 74 | 77 |
| Elern Investment Ltd bearer | 139 | 139 |
| Paz Investments | 92 | 92 |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 66 | 68 |
| Discount Bank Inv. bearer | 153.5 | 153 |
| Bank Leumi Investment ord sh. | 130.5 | 130 |
| Clal Investment | 201 | 200 |
| Saphta Ltd. ord sh. | 157 | 156 |
| Lapidot ord. sh. reg. | 226 | 230 |
| I.L.D.C. 10% conv.deb | 65 | 65 |
| Ata 10% conv. deb. | 67 | 67 |
| D-Mark per $ | — | 2.3800/20 |
| Swiss Fr. per $ | — | 2.5550/600 |
| D-Mark | 2.51 | 2.5 |
| Natad (unter Banken) | — | 6.05 |

x aus technischen Gründen keine Kursübergabe

**TENDENZ AM GESTRIGEN BORSENMARKT**

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Taphot Bank

Ohne Obligo

** = ex rights
* = ex coup div.

K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: etwas fester
Index Bonds: schwächer
Aktien: uneinheitlich

## kleine ANZEIGEN



ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 410 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014